



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

225 (18.8.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73743)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
An der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.
Die Melanzen-Zeile 30 Bfg.
Einzel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 6 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Gopp.
für den lokalen und non. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen- und
Korrespondenz- und Verlag des
Dr. S. Haack'schen Buch-
druckerei.
(Erscheint wöchentlich sieben Mal.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 225.

Donnerstag, 18. August 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Damen in der hohen Politik.

Aus Kopenhagen kam unlängst die Nachricht, die bejahrte Königin von Dänemark sei sterbenskrank und hätte deshalb ihre Töchter aus Petersburg und London, sowie ihre welfischen kleinen Enkel kommen lassen. Nach neueren Nachrichten wird dies abgelehnt — warum auch nicht? Dementirt wird heute, was gestern aus „zuverlässiger Quelle“, beinahe schon offiziös oder gar offiziös verlautete. Und dann sind die lügenhaften Zeitungen daran schuld; es ist so bequem, auf die Schultern der Zeitungsschreiber allerlei abwälzen zu können, was in der That völlig richtig ist.

Dänemark ist seit 1864 so klein geworden, daß es im Weltkongreß nur noch eine der unbedeutendsten Flöten spielen kann. Seine militärische Leistungsfähigkeit beschränkt sich ungefähr auf ein deutsches Armeekorps, höchstens auf drei Divisionen, und die Flotte kommt selbst der deutschen gegenüber, die doch leider noch immer recht schwach ist, kaum in Betracht. Kiel und Hamburg übten Kopenhagen; je mehr sich der Kaiser Wilhelm-Kanal zu einer vielbenutzten Wasserstraße entwickelt, desto stiller wird es im Kopenhagener Hafen. Was die Dänen aber an Land- und Seemacht verloren haben, sucht das dänische Herrscherhaus durch seine Familienverbindungen zu ersetzen.

Diese sind allerdings recht bedeutsam. Eine Tochter der angeblich so schwer kranken Königinmutter ist die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Mutter des jetzigen Czaren, eine andere ist die Kronprinzessin von England, eine dritte ist die Frau des Herzogs von Cumberland, des Sohnes vom entthronten letzten Welfenkönig. Diese Zusammenstellung besagt genug. Der Prinz von Wales, der englische Thronerbe, dem die Damenpolitik in Kopenhagen nicht sehr angenehm ist, geht ebenso ungern an den Sund, wie der jetzige Herr aller Neußen. Der Vater des letzteren war fast alljährlicher Gast im Schlosse Fredensborg oder Bernstorff und — vielleicht in Folge davon? — ein ganz tüchtiger Deutschensprecher. Nikolaus der Zweite vertritt einen gemäßigteren Standpunkt; ihm kommt die deutsche Freundschaft für seine chinesischen Pläne sehr zu statten. Er kann uns gebrauchen und erfreut uns durch eine äußerliche Liebenswürdigkeit, solange wir ihm nirgends entgegenreten.

Die Damen in Kopenhagen, die dort hohe Politik treiben, sind sich natürlich durchaus nicht einig, und das ist ein Glück für uns. Die Prinzessin von Wales, die ihren Gemahl durchaus nicht verehrt, ist trotzdem die zukünftige Königin von England und Kaiserin von Japan, und ihre Schwester ist die Mutter des Mannes, der an der Spitze des unermesslichen Russenreiches steht. Wie England und Rußland, Labretende seit dem Krimkrieg, augenblicklich mit einander stehen, darüber belehrt uns Depesche über Depesche. Salisbury ist alt und lebensmüde, wie seine Königin, es fehlt ihm an Energie. Sollte ein thätigkeitsreicher Premier an die Spitze Englands kommen, könnte ein großartiger Weltbrand sich entwickeln; denn das englische Volk hängt an, in eine erbitterte Stimmung zu geraten. Noch einige Fuhrtritte, und das starke Nationalbewußtsein des Volkes der „Ladenhalter“ schlägt empor, wie eine lodende Flamme. Bis jetzt haben die Damen in Kopenhagen einen Ausbruch des Krieges verhütet, und man kann daher diesen Friedensketterinnen nur dankbar sein. Zwischen dem dänischen Kronprinzen und dem Czaren soll ein wenig zärtliches Verhältnis bestehen. Diese Verstimmung hat aber auch einen politischen Grund; denn der Kronprinz steht in seinen persönlichen Anschauungen und Neigungen unzweifelhaft auf Seiten Englands und ist seit dem Tode des Czaren Alexander die Hauptstütze der englischen Partei am dänischen Hofe. Das ist auch keineswegs eine rein platonische Parteinahme für das „freibühlerische und merckwürdige Abtön“, sondern entspricht dem Bemühen Englands, das seit mehreren Jahren planmäßig darauf arbeitet, Dänemark völlig auf die Seite Englands hinüberzuführen, und zwar aus dem klar ersichtlichen Grunde, weil im Falle eines Krieges mit Rußland die Bundesgenossenschaft Dänemarks für England von sehr großem Werthe sein würde.

Daß die Cumberlandin und Deutschen nicht sehr wohlgegnant ist, braucht keiner Auseinandersetzung. Bei einem großen Kriech, wenn Deutschland etwa unterläge und besetzt würde, könnte sie ja Königin von Hannover werden. Im Grunde genommen sind alle diese genannten Damen Deutsche, die Königin von Dänemark so gut wie ihre Kinder; aber es sind Renegatinnen, die bekanntlich noch unbedeutender zu sein pflegen als unsere schlimmsten Widersacher. Der alte Mann, der nun im Sachsenwalde ruht, hat sein Lebenslang dahin gewirkt, daß die englische ungewisse Freundschaft nicht den Vorzug erhielt vor der russischen, die uns auf lange Jahrzehnte noch sicher wird, so lange wir stark und mächtig bleiben.

Die Beteiligungen von Grubenarbeitern an der Grubenkontrolle.

Der Verein zur Wahrung der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat sich mit einer Denkschrift an den Handelsminister gewandt, in welcher den technischen und politischen Bedenken Ausdruck gegeben wird, welche gegen die Beteiligung von Grubenarbeitern an der Grubenkontrolle obwalten. Wir geben gern zu, daß diese Bedenken eine ersten Prüfung werth sind, vermögen sie aber nicht für abschlagend zu erachten gegenüber den materiellen und moralischen Vorteilen, welche sich aus der Verwirklichung der von Seiten des Handelsministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 24. Februar d. J. in dieser Richtung gemachten Vorschläge ergaben. Aus der Erörterung dieser Vorschläge ist nicht ersichtlich, daß den als Mitglieder der Grubenkontrolle fungierenden Grubenarbeitern eine andere als eine begünstigende Stellung eingeräumt werden soll, daß ihnen eine Exekutive zugestanden werden soll, die auch wir für bedenklich erachten müßten. Was aber das Hauptbedenken in technischer Hinsicht anlangt, so dürfte es nicht schwer sein, intelligente Vergleiche soweit mit ihnen Obliegenheiten als Kontrolleure vertraut zu machen, daß sie ihre Stellung voll ausfüllen. Die auf die fehlende Autorität und die moralische Qualifikation sich gründenden Bedenken sind nicht stichhaltig; sie würden sonst gegen jede Beteiligungen der Arbeiter an der Selbstverwaltung bei Institutionen angeführt werden können, deren zureichende Wirksamkeit von keiner Seite mehr in Frage gezogen wird. Bei den erwähnten Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhause hat denn auch der Gedanke einer Beteiligungen der Grubenarbeiter an der Bergwerkskontrolle auf allen Seiten des Hauses Sympathie erweckt. Abgesehen von den freisinnigen und Zentrums-Mitgliedern, die sich außerordentlich günstig zu den Vorschlägen des Ministers äußerten, bezeichnete der Oberbergwerksrat Dr. Schulz dieselben als „durchaus nicht unympathisch“ und der Abg. von Eymern gab der Ansicht Ausdruck, wenn es gelänge, in richtigen Formen die Beteiligung der Arbeiter an der Verwaltung der Gruben mit der Sicherheit der Betriebseinrichtungen in den Gruben zu verbinden, so würde sich zweifellos Niemand mehr darüber freuen, als die Betriebs-Verwaltungen der Bergwerke selbst; denn eine derartige begünstigende Thätigkeit der Arbeiter selbst würde ihnen eine wesentliche Stütze gegenüber der bei jedem Unglück auftretenden Agitation gegen die Verwaltung sein. Herr v. Eymern meinte, mit der nothwendig beschränkten Kompetenz, die solche Bergarbeiterkommissionen haben müßten, würden sie für den Bergbau selbst nur wesentliche Dienste leisten können. Wir sind der gleichen Ansicht und meinen, daß die Denkschrift des Eingangs genannten Vereins noch nicht das letzte Wort der Bergwerksverwaltungen in einer Sache sein wird, deren günstige Erlebigung für das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgeber in Zukunft von der größten Bedeutung sein kann.

England in Arabien.

Es gibt immer noch auf der Erde einige Länder, die von den europäischen Mächten noch nicht bezwungen sind, und die auch unter keinem europäischen Protektorat stehen und so keiner Zurechtweisung unterliegen. Zu diesen gehört ein großer Theil Arabiens; der Lüste gehet nur der lange westliche Küstenstreifen von der Halbinsel Sinai an bis fast nach Aden, das bekanntlich englisches Besitztum ist. Wir haben neulich schon darauf aufmerksam gemacht, daß Gerüchte umliefen, nach denen England beabsichtige, den größten Theil von Arabien zu annektieren. Jetzt wird dies von russischer Seite bestätigt. Die „Peterb. Wch.“ läßt sich melden, daß England innerhalb der letzten Wochen ganz Südarabien von der Bab-el-Mandeb-Enge bis zum Golf von Oman, wie es in der Sprache der Diplomatie heißt: unter sein Protektorat genommen hat. Das Gebiet habe die Größe Frankreichs. Wo die heutigen Karlen vom Roten Meere bis zum Persischen Meerbusen einen zusammenhängenden weissen Streifen zeigen, der zu dem Glauben verleiten könnte, Südarabien sei eine kahle Sand- und Felsenwüste, etwa wie die Halbinsel Sinai, da wogt in Wirklichkeit tropische Segensfülle und reiches Verkehrsleben. Das Gebirgsland Hadramaut — das Adnigreich Saba von dem weisen Salomo Gebanten — ist nach verschiedenen Richtungen von wasserreichen Strömen durchschnitten, die den Hochflüssen und Thälern eine Fruchtbarkeit einfließen, die der des heißen Landes Yemen nichts nachgibt. Insbesondere der vom Indischen Ozean bespülte Küstenraum gewährt reichen Ertrag an Tabak, Tamarinden, Datteln und Kokosnüssen auf eine Strecke von 700 Meilen Länge, bei einer Bevölkerung, die in den Traditionen einer uralten Halbkultur lebt. So leitet das russische Blatt den Artikel über die neueste britische Erweiterung ein. Nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung verleiht der Erweiterung Werth, sondern mehr noch die politische Wichtigkeit. Es ist ein in Zukunft den Arabischen Ozean beherrschender Festungsgürtel, der auch den Persischen Meerbusen unter seine Fittiche nimmt. Wer aber diesen beherrscht, hat den Handel Südpersiens und Mesopotamiens in seinen Händen. Des Pudels Kern bei der Enthüllung der „Peterb. Wch.“ ist denn auch, auf die Wichtigkeit Persiens für Rußland hinzuweisen. Wahrscheinlich wird die Nachricht nun nicht länger auf sich warten lassen, daß Rußland weitere Schritte unternimmt, um sich eine Stellung am Persischen Golf zu sichern, denn gerade diese südpersischen Gebiete und Gewässer können im Falle eines Krieges mit England für Rußland von unschätzbarem Werthe werden.

Deutsches Reich.

Bismarck-Trauerfeier in Jerusalem.

* Jerusalem, 9. Aug. Nachdem am 2. d. die Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismarck hier eingetroffen war, erfolgte auf Anordnung des deutschen Konsulats am 4. und 5. die offizielle Trauer aller hier wohnhaften Deutschen, wobei von allen Wohnungen und Geschäften die Reichsflagge halbmast wehte. Freitag, den 5. August, Nachmittags 5 Uhr, fand in dem hiezu mit Trauerdekorationen geschmückten Gemeindefaal der deutschen Tempeltalonia Reschaim bei Jerusalem eine große Trauerversammlung statt, an welcher die Behörde des deutschen Konsulats sowie sämtliche Deutsche theilnahmen. Zu Beginn dieser Feier trugen die beiden deutschen Männergesangsvereine Jerusalems ein vom Kanzler des Konsulats Herrn Dr. Bilge gedichtetes Lied

vor, worauf Herr Pastor Hoppe die Gedächtnisrede hielt, welcher er das Bibelwort: „Wisset Ihr nicht, daß heute ein Fürst und Gewaltiger in Israel gefallen ist?“ zu Grund gelegt hatte. Er schilderte in warmen und herzlichen Worten die großen Thaten unseres auch um die Deutschen Jerusalems so hochverdienten Reichskanzlers. Den Schluß der Trauerfeier bildete ein Gesangs-vortrag des gemischten Chors der deutschen Kolonie. Fürst Bismarck, durch dessen Einfluß und Diplomatie für die Deutschen im Ausland und besonders auch in Palästina so mancher Vorteil entsprang, wodurch das Ansehen der Deutschen gehoben wurde, wird hier nicht allein von Angehörigen des deutschen Reiches verehrt, sondern auch bei den meist sehr unwissenden Eingeborenen ist sein Name bekannt und wird mit Hochachtung von ihm gesprochen.

Der gesammten preussischen Staatsschuld von 6,466,000,000 Mark steht gegenüber ein Staatseisenbahnen, dessen Anlagekapital Ende März 1896 mit 7,003,000,000 Mark über 500,000,000 Mk. größer ist als die Staatsschuld. Die preussische Staatseisenbahnschuld belief sich nach Abzug der auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1882 vorgenommenen Abschreibungen Ende März 1896 auf nur 5,230,000,000 Mark. Die Verzinsung der gesammten preussischen Staatsschuld erfordert einen Betrag von 225,000,000 Mk. jährlich. Der Reinertrag aus dem werdenden Staatsvermögen (Domänen, Forsten, Bergwerke, hauptsächlich aber Eisenbahnen) belief sich 1897-98 auf 547,100,000 Mk. Die Reineinnahmen aus dem gesammten Staatsvermögen überstiegen die Zinsen der Staatsschuld um 322,100,000 Mk. Allein die Reineinnahmen der Eisenbahnen mit 435,000,000 Mk. im Jahre 1897-98 haben diesen der Staatsschuld um 210,000,000 Mk. überstiegen. In Preußen tragen mit anderen Worten die Steuerzahler zur Verzinsung der Staatsschuld einschließlich der ganzen Eisenbahnschuld nicht nur nichts bei, sondern es kommt aus den Ueberflüssen der Betriebsverwaltungen auf den Kopf der Bevölkerung ein Betrag von jährlich 10 Mk. 11 Pfg.

Die deutsche Auswanderung nach Afrika ist keineswegs so gering, wie man wohl anzunehmen geneigt ist. Vor 20 Jahren noch so gut wie gar nicht vorhanden, ist sie fortgesetzt gestiegen. Im Jahre 1880 wanderten 27 Deutsche nach Afrika aus; fünf Jahre später war diese Zahl auf 294 und abermals fünf Jahre später, 1890, auf 471 gestiegen. Im Jahre 1895 gingen 888 und 1897 schon 1109 Deutsche nach Afrika. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich keineswegs um Auswanderer nach den deutschen Kolonien handelte, diese vielmehr außer Betracht gelassen worden sind. In den meisten Fällen war das Ziel der Auswanderer Südafrika.

Hofnachrichten und Persönliches.

In der Meldung, Prinz Eitel Friedrich werde beim 1. Leibhussarenregiment eintreten und das Schlos Oliva beziehen, schreibt die „Bay. Ztg.“, daß weder bei den Militär-, noch bei den Civilbehörden Danzig von dieser Absicht etwas amtlich bekannt geworden sei. Sie sagt hinzu, daß eine Uebersiedlung des Prinzen nach Oliva, falls sie zur Ausführung kommen sollte, wegen der Wechselseitigkeit der dortigen Verhältnisse erst in Jahren stattfinden könne.

Auf Befehl des Kaisers begibt sich der Viceadmiral Diedrich an Bord des „Kaiser“ nach Batavia, um bei den Anlaß der Krönung der Königin Wilhelmine von Holland stattfindenden Freierlichkeiten die Glückwünsche des Kaisers auszubringen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden morgen der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Bad Nauheim einen Besuch abtun. Von dort gedenken die großherzoglichen Herrschaften zur Besichtigung der oberhessischen Ausstellungen nach Bad Nauheim zu fahren.

Englische Blätter wollen wissen, Kaiser Wilhelm werde auf seiner Reise nach dem Orient Arabien (Krim) berühren und dort zwei Tage als Gast des Czaren verweilen.

Kurze Nachrichten.

Von schweren Wahlfälschungen wich (von sozialdemokratischer Seite) aus dem siebenten badischen Reichstagswahlkreis berichtet. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet, deren Resultat wir erwarren. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu in ihrer geschmackvollen Art: „Fälschungen so großer Natur dürften auch im nationalliberalen Interesse selten vorgekommen sein.“

Gegenüber den in der Presse verbreiteten Nachrichten, in der königlichen Münze würden Bismarck-Sterbedenkmale für Privatindustrielle geprägt, stellt die „Berl. Corr.“ fest, daß Münzen der bezeichneten Art in der königlichen Münze nicht geprägt würden.

In nächster Zeit sollen nach einer Meldung aus Berlin zwei zehnpennige Postkarten zur Ausgabe gelangen, und zwar zunächst für den Stadt- und Vorortverkehr größerer Städte. Die Postkarten werden durch Hinzufügen einer besonderen 3-Pfennigmarke auch dem allgemeinen Gebrauch nutzbar zu machen sein.

In Rönigsberg hat sich ein Verein gebildet, um Gymnasialkurse für Frauen und Mädchen ins Leben zu rufen. Die Kurse knüpfen an das Unterrichtsziel der höheren Mädchenschulen an und begreifen nicht, die weibliche Bildung in andere Bahnen zu lenken. Vielmehr streben sie in erster Linie eine Vorbereitung für die Lehrertinnen an, die in die sog. Oberlehrerinnenkurse einzutreten gedenken, oder solchen Mädchen und Frauen, welche es wünschen, eine gründliche Ergänzung und Vertiefung ihrer Kenntnisse zu erlangen. Langsam und planvoll soll befähigten Mädchen die Möglichkeit gewährt werden, sich für eine erweiterte Erwerbsthätigkeit vorzubereiten. Der Eintritt in die Kurse, welche acht Semester umfassen, wird erst nach vollendetem 16. Lebensjahre gestattet. Dem Vereine gehören zahlreiche Schulmänner und hohe Beamte an.

Das bayerische Staatsministerium des Innern hat mit dem Justizministerium die Bestimmung getroffen, daß bei der Aufnahme strafgerichtlich verurtheilter Personen in die Kreisstrassen

ankommen in Ermangelung eines amtlichen Gutachtens eine vorläufige Untersuchung durch den Inspektionsdirektor oder dessen Stellvertreter vorzunehmen hat.

Ein bayerischer allgemeiner Bauernverein wurde in Regensburg begründet. Die schon bisher bestehenden Vereine traten bei, sodass der neue Verein fast 40,000 Mitglieder zählt. Im August soll am 4. Oktober die konstituierende Generalversammlung stattfinden.

Im inneren bayerischen Güterverkehr treten ab 1. Oktober für Entfernungen über 50 Kilometer die neuen Frachttarife in Kraft. Die Frucht der allgemeinen Stützklasse erhöht sich für Weizen auf das Doppelte. — Dem nächsten bayerischen Landtag soll ein Vorbericht in der Höhe von 1,200,000 zur Erweiterung und Verbesserung des Vorort-Verkehrs auf der Linie nach Starnberg vorgelegt werden.

Die Entscheidung bezüglich der Ertheilung der Konzession zur Förderung der Kupfervandlung nach Süd-Brazillien an die spanische Kolonisations-Gesellschaft ist noch nicht erfolgt. Sie liegt beim Bundesrat. Die Sache dürfte aber einer den Wünschen der Beteiligten entsprechenden Regelung entgegengehen.

In Wismar hat der große Ausbruch der Zimmergeßellen nach der „Alln. Zig.“ ein „klägliches und jämmerliches“ Ende genommen.

Der frühere griechische Ministerpräsident Kalli erzählt, als er kürzlich vom Sultan empfangen worden, habe dieser den lebhaftesten Wunsch nach einer Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei ausgesprochen.

Das Gerücht vom Tode des Sultans von Mexiko enthält nach spanischen Blättern jeder Begründung.

Die aus 20 Schiffen und 30 Torpedoboote bestehende, vom kommandierenden Admiral v. Knoer befehligte Uebungsflotte ist am 14. formirt worden. Am 15. wurde das erste Geschwader und die erste Flottille beauftragt. Am 16. wurde eine große Schießübung mit allen Geschützen auf nahe Entfernungen vorgenommen. Geschieße wurden verschiedenartig beschossen, worauf die Flotte am Abend in der Kiefer Bucht vor Anker ging.

In einer Ergänzung der gestrigen Meldung aus Hongkong, nach welcher der spanische General Augustin am 5. v. M. abgesetzt worden ist, bemerkt die „Nordd. Allg. Zig.“, daß die Kaiserin Augusta den General Augustin mit Familie nach Hongkong brachte. Aus dem Telegramm geht hervor, daß das Schiff Manila verlassen habe, nachdem die Stadt übergeben war, und daß nach Uebergabe der Stadt die spanischen Offiziere in Freiheit gelassen wurden. Demzufolge konnte General Augustin seine Schritte nehmen, wovon er wollte; wenn Admiral Diederich den General erlaubte, auf der „Kaiserin Augusta“ nach Hongkong zu fahren, so that er dies lieber im Einverständnis mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber, falls er ein solches Einverständnis überhaupt noch für nöthig hielt. Weiter ist noch zu bemerken, daß die spanischen Kruppen in Manila nach gegenseitigem Uebereinkommen sich nach Spanien, bezw. nach Hongkong begeben können.

Die Bevölkerung der Stadt Kanton hat dem heimkehrenden Geschwader Sampson eine großartige Kundgebung vor. In allen Städten wird diese Woche wegen Abschluß des Friedens ein großer nationaler Festtag gefeiert.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. August 1898.

Wie kann der Landwirth Unfälle verhüten und dadurch das Anwachsen der Beiträge zur Unfallversicherung vermindern?

II.

2. Unfälle beim Fuhrwerk.

An zweiter Stelle, der Häufigkeit nach, stehen die Unfälle beim Fuhrwerk. Sie sind so verschiedenartig, daß nur auf die häufigsten Veranlassungen aufmerksam gemacht werden kann.

Um diese Unfälle zu verhüten, ist vor Allem darauf zu achten, daß die Fuhrwerke und das Geschirr der Zugthiere in guter Ordnung sind, und daß sich die Wege insbesondere die Feldwege nicht allem Zugthiere, also auch Straßen, Bahnen, Ueberfahrten und dergl. in gutem Zustand befinden. Viele Unfälle sind dadurch veranlaßt, daß auf abschüssigen Wegen eine Unhaltbarkeit oder ein Zugverlust tritt, oder die Sperre vorübergeht verlagert. Die meisten Unfälle aber entstehen durch die Unfälle, daß die Landwirth und seine Arbeiter nicht glauben auf das Pferd und nach Hause fahren zu müssen. Abgesehen davon, daß die Zugthiere dadurch mehr als notwendig angestrengt werden, hat das Aussteigen und Klappen auf geladenen Wagen, noch die Beschaffenheit der guten Straße, welche sehr oft schlimme Folgen. Beim Ueberfahren der Gräben, Raine, Wühlungen führen die Fuhrwerke häufig um, oder sie erhalten Stöße, so daß die auf denselben befindlichen Personen herabgeschleudert werden. Das Aussteigen auf die Fuhrwerke sollte deshalb möglichst vermieden werden. Jedenfalls sollte das Aussteigen so lange streng verboten sein, als sich das Gefährt nicht auf einem guten Wege befindet. Unfälle beim Sperren, insbesondere in Hohlwegen oder auf schmalen Straßen und bei Sperrevorrichtungen, die auf der Seite der Wagen angebracht sind, lassen sich vielfach durch Vorsicht und Aufmerksamkeit vermeiden. Das Schenken der Zugthiere, durch das viele Unfälle entstehen, kommt viel weniger vor, wenn die Thiere gut behandelt und vorzüglich gehalten werden. Besonders gefährlich ist es, wenn die Faltung der Thiere vom Gefährt aus ohne oder mit ungenügenden Vorkehrungen geschieht.

Seldenseelen.

Roman von R. Riebel-Mehrend.

103

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie verstehen es, zu trüsten; bleiben Sie nur bei mir, Leah! Die Mama hat sich ihrer großen Güte so etwas Hohes, Abgelärtetes in ihrem Leben, eine im Kampf erdorbene unantastbare Ruhe, neben der ich mir recht kleinlich vorkomme und die mich einschüchtern. In meiner Roth und bedarf ich eines starken Anhaltes; denn gibt es Trauereigenes für eine Frau, deren ganzer Dasein einzig nur die heile Liebe zu einem angebeteten Gatten ausfüllte, die sich wieder geliebt wähnt, und nun eines Tages mit der Gemüthlichkeit erwacht, daß Alles Wankung war und sie dem Manne nichts als eine brüdernde Last ist, von der er sich befreit wünscht? Ich glaube schwerlich, daß es Härteres für ein Weib zu tragen gibt.“

Dieser Gedanke gab Leah Veranlassung zu ernstlichen Betrachtungen und vermehrte den Zwiespalt, unter dem sie bereits litt.

Am Nachmittag trat sie mit Frau Welfa den verabschiedeten Spaziergang an; es war in dem Tannenholze, das Friedensheim von Welfa trennte, dümmelig und still; gelblich schlingelte sich der Weg zwischen den braunen, schlanken Säulen hin, durch deren Kronen hoch oben das Blau des Herbstes sog. hin und wieder erblende der köstliche Blick eines Aders oder das Glimmern eines Sechtes durch die Blätter.

„Sie kuckten heute Morgen den Entschluß, Friedensheim zu verlassen, Leah; haben Sie das reiflich überlegt?“

„Es ist das Resultat eines schweren Kampfes, gnädige Frau“, sagte Leah gepreßt.

„Sie brauchen sich diesen Kampf nicht zu schämen, Leah; glauben Sie denn, ich sei während all der Zeit blind gewesen und hätte nicht bemerkt, was sich in Ihnen abspielte?“ Leah's Wangen bräunten, und die tiefe Beschämung ließ sie keine Worte finden.

Frau von Welfa sah die ungeduldrige Bewegung ihres Schlingens

Besonders zahlreich und folgenschwer sind die Unfälle, die beim Fahren von Heu- und Gerbenwagen dadurch vorkommen, daß die Personen, die das Fahren besorgen, beim unvorhergesehenen Anhalten der Zugthiere das Gleichgewicht verliert und vom Wagen herabfällt. Dieser Fall ist so häufig, weil in der Heu- und Gerberbranche die Witterung in der Regel sehr heiß ist, so daß die Zugthiere vom Anzeiger belästigt und unruhig werden. Die Person, die das Fahren übernimmt, muß jederzeit auf ein Anhalten der Zugthiere gefaßt sein und ihre Arbeit darnach einrichten; sie darf also auf dem Wagen nicht aufrecht stehen und sich nicht zu nahe an den Rand der Ladung begeben. Auch hier, ebenso beim Befestigen des Viehsummers und beim Anreigen von dem fertig geladenen Wagen läßt sich durch Vorsicht und Ueberlegung viel Unglück verhüten. Daß die Fuhrwerke bei Nacht beleuchtet werden sollen, daß zum Fahren keine Kinder und keine unzuverlässigen Personen verwendet werden dürfen, ist selbstverständlich und bedarf kaum der besonderen Erwähnung.

3. Unfälle durch Herabfallen und Umfallen von Gegenständen

Die Unfälle durch Einsturz, Zusammenbruch, Herabfallen und Umfallen von Gegenständen nehmen ihrer Häufigkeit nach die dritte Stelle ein. Auch hier sind Vorsicht, Achtsamkeit und Ueberlegung bei der Arbeit die Hauptverhütungsmittel. Unfälle durch Einsturz und Zusammenbruch kommen in der Landwirthschaft seltener vor als in den Baugebieten. Immerhin ist die Zahl der Unfälle, die durch Zusammenbruch fast gewordener Balken und Pfeiler an Gebäuden verursacht sind, nicht unbedeutend. Durch rechtzeitigem Befestigen und Erneuern schadhafter Gebäudetheile würden diese Unfälle verhütet. Nicht häufig kommen Verletzungen von Thierweide ganz schlimmer Art dadurch vor, daß Geräthe, z. B. Heugabeln, Rechen oder andere Gegenstände, in hochgelegenen Räumen so nachlässig aufgestellt oder gelegt sind, daß sie herabfallen und untenstehende Personen beschädigen. Am zahlreichsten sind die Unfälle dieser Art bei der Arbeit in der Waldwirthschaft. Hier werden durch fallende Baumstämme, durch herabfallende Äste, beim Ausbringen vom Stammholz und beim Schlitten von Brennholz an Ketten Hängen abgesehen viele Personen getödtet oder schwer verletzt. Zur Verhütung dergleicher Unfälle ist darauf zu achten, daß die Arbeiter beim Holzheben mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, daß sie sich gegenseitig durch rechtzeitiges Ausrufen davon verständigen, wenn ein Stamm zu Fall, oder auf abhangingen Gelände in Bewegung kommt, daß beim Holzschlitten auf streifen Hängen und Abfahrbahnen für genügende Sperrevorrichtungen gesorgt wird.

Doppelt gefährlich ist die Holzhauelei und das Ausbringen des Holzes aus den Waldungen im Winter bei Glätteis. Da sollen diese Arbeiten immer ganz eingestellt werden.

Bei den Waldarbeiten sind diejenigen Arbeiter am meisten gefährdet, die sich nicht ständig, sondern nur vorübergehend mit der Holzhauelei beschäftigen und deshalb dieses Geschäft nicht genügend verstehen. Ihnen ist ganz besondere Vorsicht und Aufmerksamkeit anzurufen. In großen Waldbezirken, wo die Arbeiter ständig mit Waldarbeiten beschäftigt sind, kommen Unfälle viel seltener vor.

4. Unfälle beim Umgang mit Thieren

Die Unfälle bei der Pflege der Hausthiere durch Stoß, Biß, Schlag und dergl. lassen sich vor allem dadurch vermeiden, daß man die Thiere gut behandelt. Wer beim Umgang mit seinem Vieh immer den Prügel oder die Peitsche in der Hand hat, die Thiere schlägt und anbrüllt, der ist stets in Lebensgefahr. Denn dadurch werden die Thiere bösbärtig, sie schlagen, stoßen oder beißen bei jeder Gelegenheit. Vor einer solchen Behandlung seines Viehstandes sollte sich jeder Landwirth in seinem eigenen Interesse auf das sorgfältigste hüten; denn daß ein Thier nicht gelassen kann, daß sich in länderger Furcht und Aufregung befindet, und daß von seinem Wüthen nur Scheltworte und Schläge zu erwarten hat, dies bedarf keines weiteren Beweises. In dieser Beziehung können unsere Landwirthschaft von den Viehhältern derjenigen Länder, in denen die Thierzucht auf einer hohen Stufe steht, noch sehr viel lernen. Der Mann in der Schweiz braucht weder Stock noch Peitsche und spricht stets freundlich mit dem ihm anvertrauten Thiere, er sucht sie durch Gaben von Salz zutraulich zu machen. Beschuldigungen kommen deshalb hier nur selten vor.

Besondere Vorsicht ist bei der Fahrenhaltung notwendig, da die Fuhrwerke im Alter meist höckerig werden. In Fahrenwärtchen eignen sich nur ganz lichte und kräftige Leute. Hindertige Kühe und Kalbinnen haben das Bedenken, auf andere Thiere und auch auf die Personen, von denen sie geführt werden, aufzutreten. Das Fahren solcher Thiere muß deshalb stets von der Seite und nicht so geschehen, daß der Führer vorausgeht und das Thier hinter sich hergehen läßt. Dadurch können viele schwere Unfälle vermieden werden.

Bei der Pflege des Rindviehes ist nicht außer Acht zu lassen, daß die späten Kühe dieser Thiere für die Augen höchst gefährlich sind. Beim Reingehen der Krippen, beim Fressen und Saufen und wenn die Thiere gepulst werden, stoßen sie oft um sich oder sie stoßen mit dem Kopfe in die Höhe. Die Wärtchen sind daher stets in Gefahr, einen Stoß ins Auge zu erhalten, wenn sie nicht genügende Vorsicht gebrauchen. Sehr gefährlich ist das unermüdete Forttreten an die Thiere, insbesondere an die Pferde und das Angreifen derselben von hinten. Wenn die Thiere dadurch erschrecken, schlagen sie aus. Ein Querschlag auf den Unterleib ist immer lebensgefährlich. Ungefährlich werden viele Personen auf diese Weise getödtet oder schwer verletzt. Man sollte sich deshalb nie einem Thiere nahen, ohne dasselbe zuvor freundlich anzurufen.

Stärkere Pferde sollen außerhalb des Stalles mit festeren Planen versehen sein.

Versehung. Durch Entschließen des Ministeriums des Innern ist Bezirksingenieur Heinrich Cassinone bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Waldhüt zur Rheinbaupolizei Mannheim versetzt worden.

Invalditäts- und Altersversicherung. Bekanntlich wird denjenigen weiblichen Personen, für die eine Reihe von Jahren Marken der Invalditäts- und Altersversicherung gefehlt worden sind, im Falle ihrer Verheirathung die Hälfte des Betrages der für sie

verwendeten Versicherungsmarken zurückgezahlt. Es ist indessen weniger bekannt, daß solche Personen auch noch erfolgter Verheirathung, ohne eine versicherungspflichtige Beschäftigung anzunehmen, die Versicherung fortsetzen können. Sie haben in jedem Falle nur nöthig, jedes Jahr 12 oder alle vier Jahre 48 Doppelmarken a 28 Pf. in ihre Vorkaufsmarken einzulösen, also jährlich 336 M. für diese Versicherung auszugeben. Sie erwerben damit, abgesehen von der Altersrente, bei eintretender Arbeitsunfähigkeit, z. B. in Folge von Krankheiten, Unfällen u. s. w., den Anspruch auf eine Jahresrente von mindestens 120 M. Es ist dies für Privatpersonen jedenfalls die weitest vortheilhafteste Versicherungsart, bei der die geleisteten Beiträge in keinem Verhältnis zu der Rente stehen, weil 60 M. der Jahresrente vom Reiche zugesprochen werden, also nicht durch die Beiträge aufgebracht zu werden brauchen. Voraussetzung ist, daß in den betreffenden Vorkaufsmarken mindestens 117 Marken auf Grund der Versicherungspflicht, also eines tatsächlichen Arbeitsverhältnisses, verwendet worden sind. Bedenkt man, daß es sich bei der Auszahlung der Hälfte des Betrages der Vorkaufsmarken fast immer nur um verhältnismäßig geringfügige Beträge handelt, dann kann man allen Verhältnissen rathen, die Versicherung fortzusetzen und sich durch eine verhältnismäßig unbedeutende jährliche Ausgabe eventuell eine lebenslängliche Rente zu sichern, sei sie auch sehr klein.

Der Kaiserpreis für die internationale Armeekorps besteht aus einer hohen zweifelhafteu Kasse aus mattem Silber und legt ein ehrenvolles Zeugniß für die Höhe der deutschen Silberschmelztechnik ab. In schlichten Formen gehalten, hat die Kasse außer der kalten sternenförmigen Wappensteinen keinen anderen Schmuck, als eine um den oberen Theil geschlungene Vorber-Quirlbande. Jeder der beiden Griffe läuft in einem Adlerkopf aus; der Deckel stellt einen römischen Helm dar.

Verband deutscher Baugenossenschaften. Am 17. und 18. September wird in Cassel der 11. Verbandstag des Verbandes der auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Eigentums stehenden deutschen Baugenossenschaften stattfinden. Als Hauptvorhaben gegenstand steht auf der Tagesordnung das Thema: Erleichterung der Beschaffung von Darlehen und Baugeldern für Baugenossenschaften. Das Referat über den Gegenstand liegt in der Hand des Verbandsvorstandes Prof. Dr. S. Albrecht, Groß-Bückerfeld.

Der deutsche Mechaniker, die von der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik alljährlich veranstaltete Versammlung der Jünger und Freunde der Praktischen Technik, wird in diesem Jahre zu Göttingen am 15., 16. und 17. September stattfinden.

Maus- und Klauenfeste. Am 17. August 1898 waren im Großherzogthum verlost: Umhüllte Engen: Gemeinde Uda; Jüngerdorf; Jüwangen; Stodach; Gillingen; Baden; Oos; Breiten; Stein; Brunsal; Oberhausen; Durlach; Luz; Kleinfeld; Königsdorf; Singen und Unteramtshofen; Gillingen; Gillingenweier und Oberweier; Karlsruhe; Friedrichsdorf und Staffeln; Wetzheim; Eisingen; Weinsheim; Weinsheim; Eisingen; Gillingen; Wiesloch; Rettigheim; Lauterbachshofen; Gerlachshausen; Grünsfeld und Pflüngen.

Ueber den Stand der Tabakfelder berichtet die „Südd. Tabakzig.“: Die anhaltend heiße Witterung seit ungefähr sechs Tagen — und noch immer keine Aussicht auf Regen — hat den Tabakfeldern bisher keinen Schaden zugefügt. Wenn diese große Hitze jedoch noch mehrere Tage anhalten sollte, müßten die Pflanzen die ohnehin im Wachsthum sehr zurückgeblieben sind, empfindlich zu werden. Wir hatten in Süddeutschland seit Jahren keine so große Hitze, wie seit letzten Donnerstag.

Wetterbericht in der Rheinpfalz. Die Fruchternte ist in der ganzen Pfalz zu Ende. Das Roggengetreide ist bei Weitem, welche nicht infolge der Gewitter anfangs Sommer halbtrocken erhalten, ein durchaus befriedigendes, sowohl was Körner und Stroh anbelangt. Gegen das Vorjahr kann das Ertragniß als doppelt bezeichnet werden und als ein Drittel besser zum Vergleich einer gewöhnlichen Durchschnittsernte. Soweit die jetzt noch dem schon vorgenommenen Ausdrosche gewürdigt werden kann, ist der Roggen schwer und wehrlich und liefert ausgezeichnetes Mehl. Auch die Gerste ist eingebracht und ist schon größtentheils mit Maschinen ausgefahren worden. Diese Gerste ist ausgezeichnet geblieben und liefert eine großkörnige, weiche gleichmäßige Waare, die sich besonders für Brauereizwecke eignet. Auch der Hafer ist glücklich unter Dach gebracht worden. Auch dieser Ernte-Ertrag ist vollkommen befriedigend sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte. Die Fruchtweide, die heuer angelegt werden, lassen auch keine Klage zu. Für Roggen wurde bis jetzt 14.50—15.50 M. für Gerste 17—18.50 M., je nach Qualität für 100 kg bezahlt. In der Frankenthaler Gegend, wo viele Fruchtstreuerei gekannt werden, ist das Ergebnis des Ertrags hinsichtlich der Güte ein zufriedenstellendes, aber über die Menge hört man viele Klagen. Fruchtstreuerei kosten heute pro 100 kg 5.50—6 M. Die Zwiebeln sind fast heuer über alles Gewarten gut aus. Die Weizen stehen dicht und die Aollen sind vollkommen und gesund. Der Preis bewegt sich heute dafür zwischen 2.50—2.75 M. für den Zentner.

Die im Herbst 1898 zu erwartende Obsternte ist nach den soeben erschienenen „Vomelag. Monatsbl.“ im allgemeinen höchstens eine mittlere zu nennen und zwar gilt dies sowohl von Äpfeln und Birnen als auch von Pflaumen und Pfirsichen. Was die Kernobstarten anbelangt, so haben Gegendern mit theilweise mittelguten Aussichten, wie Württemberg, Bayern, Königreich Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Oldenburg, Provinz Sachsen, sowie mit geringen oder geringen bis mittleren Aussichten, wie Baden, Pfalz, Anhalt, Mecklenburg, Großherzogthum Hessen, Ost- und Westpreußen, Schleswig-Holstein, Hannover, Thüringen, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Elsaß-Lothringen gegenüber. Für Äpfel sind leidliche Aussichten in Württemberg, Königreich Sachsen, Oldenburg, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Provinz Sachsen; für Birnen allein in Bayern. Die Ernteaussichten für Pflaumen und Pfirsichen bleiben quantitativ noch weit hinter denen der Kernobstarten zurück. Am besten steht es in der Pfalz, in Baden und im Großherzogthum Hessen; weniger gute Aussichten haben voraussichtlich Württemberg, Bayern, Königreich und Provinz Sachsen, Ostpreußen, Posen, während in den übrigen Gegendern nennenswerthe Erträge voraussichtlich nicht erzielt

wird können oder ist es, auszuwarten; ich fürchte, gnädige Frau, meine Kraft reicht dazu nicht aus.“

„Dennoch müssen Sie es unternehmen, meine liebe Leah, und meine feste Ueberzeugung ist: Sie können es. Jeder Mensch empfindet nur in dem Maße eine Aufgabe, als sie seiner Tragfähigkeit entspricht; Ihnen ist eine ungewöhnlich schwere geworden, ich gebe es zu, aber Ihre Stärke und Ihre Größe soll darin bestehen, sich vor dem Richter Ihres eigenen Gewissens dieses hohen Gebotes demüthig zu werden und es zu erfüllen. Die Belohnung wird die Ruhe sein, die Sie dadurch allmählich erringen, und der Friede, der für Ulrich zurückkehren wird. Deshalb gilt es jetzt, auszuharren auf Ihrem Posten, den Kampf aufzunehmen und zu vollenden.“

„Ich werde es versuchen, gnädige Frau; Sie haben recht; die Pflicht bleibt immer noch als letztes Mittel. Ja, ich fühle es, mein weiblicher Stolz wird das zu Grunde bringen, was Sie fordern.“

„Recht so, mein Kind; Ihr Fortgehen mag das Beste bleiben, und sollte es dennoch, was ich jedoch nicht glaube, notwendig sein, werde ich Ihnen den Zeitpunkt nennen; Sie sind mir lieb geworden wie eine Tochter, und als solche werde ich fortan für Sie handeln. Vorerst gilt es vor Allem, Ulrich, der sich in seinem heutigen Briefe Marianne gegenüber vergewissert hat, zu beweisen, daß Sie, das Scheinbar schwächere Weib, härter sind als er; er muß glauben, daß es Ihnen vollständig gelang, eine Reizung freiwillig in sich zu löthen, die, wie schon erwähnt, um der armen Marianne willen beherrscht werden muß; denn mag sie auch ihre kleinen Fehler haben, eine Vernachlässigung ihres Mannes auf diesem Gebiete verdient sie nun und nimmermehr, bevor müssen wir sie sühnen.“

Aus der Ferne klangten bald die Bäume von Gieshof auf, das innigen freier Felder lag; silhouettenartig zeichneten sich die Umrisse des Gehölzes gegen den kalten, gelben Himmelschein der untergegangenen Sonne am Horizont ab; schwierig verfolgten die beiden Frauen die kurze Strecke ihrer einsamen Wanderung durch den herrlich kühlen, dümmrigen Abend. —

Für den folgenden Nachmittag, es war Frau Welfa's Geburtstag, hatte Ulrich ihren Besuch zugesagt, und da Leah das Weiblichste hinaus zu kommen, spürte, wollte sie der Schwester ein Stück entgegen gehen. (Fortsetzung folgt.)

werden, fehlerten in allen Obfekten in den bei- den Mecklenburg, in Hannover und Braunschweig.

Billiges Fleisch kann nur auf Kosten der Qualität beschafft werden. In Wien besteht bekanntlich eine Garnisonkücherei. Die „Deutsche Fleisch-Zeitung“, das amtliche Organ des deutschen Fleischerverbandes, bringt nun in ihrer neuesten Nummer einen von angesehenen wohlunterrichteten Seite kommenden Artikel über jene Kücherei, welcher auch anderwärts interessiren dürfte; für die Wichtigkeit derselben müssen wir allerdings dem obengenannten Blatte die Verantwortung überlassen. Das Blatt schreibt: Die Garnisonkücherei in Wien besteht seit ungefähr 15 Jahren. Seit langer Zeit hatte man bemerkt, daß die in derselben abgesetzte Waare nicht, wie die Bedingungen es vorschrieben, Waare erster Qualität war und daß sogar das durch die Bedingungen für die Annahme des Schlachtwortes vorgeschriebene Alter häufig überschritten wurde. Verschiedene Kunden, welche bei den Metzgereien der Stadt Fleisch kauften, beklagten sich über die Höhe der Fleischpreise, welche von letzteren verlangt wurden und behaupteten, daß in der Garnisonkücherei der Preis der nämlichen Qualität viel geringer sei. Sogar in der Budget-Kommission des Reichstages hob der zum Kriegsministerium gehörende General von Gemmingen hervor, daß der unberechnete hohe Unternehmergeinn an den Lieferungen für die Truppen besichtigt werden müsse, und daß dieser Gewinn allein fast genüge, um den Truppen warme Abendkost zu liefern. Die Fleischpreise seien stellenweise z. B. in Wien ganz unheimliche. Die Metzgereien zu Wien konnten demgegenüber nicht ruhig bleiben. Dieselbe beauftragte ihren Innungspräsidenten, die geeigneten Schritte zu thun, um festzustellen, daß, wenn die Garnisonkücherei geringere Preise habe, als die Metzger der Stadt, dies dem Umstande zuzuschreiben sei, daß dort kein Fleisch erster Qualität, wie es die Lieferungsbedingungen vorschreiben, verkauft würde. Der Vorstand richtete eine Eingabe an den Vorstand der Garnisonkücherei, in welcher der wirkliche Thatsachenzustand dargestellt und gleichzeitig gebeten wurde, die angeführten Thatsachen einer genauen Prüfung zu unterziehen, wenn dies geschehen, würden Abänderungen sicher erfolgen. Die Militärbehörde glaubte nun, daß die in dieser Eingabe angeführten Thatsachen das Werk der Böswilligkeit seien, und daß alles was darin enthalten, wesentlich falsche Angaben seien, um dem Vorstand der Garnisonkücherei zu schaden. Es wurde deshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht und der Untersuchungsrichter mit der Prüfung der in der Eingabe angeführten Thatsachen betraut. Viele Zeugen wurden vernommen und nach Schluß der Voruntersuchung erließ die Anklagekammer folgenden Beschluß: Das Verfahren gegen Jacob Jachy und Wilhelm Wiesmann wegen Vergehens wider § 164 St.-G.-B. wird eingestellt, die Angeklagten werden außer Verfolgung gesetzt, die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Gründe: Die Untersuchung hat nicht nur die Verschuldigung gegen die Angeklagten nicht bestätigt, sondern geradezu den Nachweis der von ihnen aufgestellten Behauptungen ergeben. Dies geht aus der Aussage der vernommenen Zeugen mit aller Bestimmtheit hervor, da diese alle bekunden, daß vertragswidriges Vieh, namentlich Kühe, weit über 7, ja über 10 Jahre und unter zweiter Qualität, wie dies von den Angeklagten in ihrer beanstandeten Eingabe behauptet wurde, seitens der Garnisonkücherei zur Annahme gelangt seien. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor. Nach § 202 St.-G.-B. war somit wie geschehen zu beschließen.

Aus der Schweigger Vorstadt schreibt man uns: In der H. Wallstraße ereignete sich am letzten Montag, wie schon durch die Zeitungen gemeldet wurde, ein ähnlicher Unfall wie am Samstag Nachmittag in der Trautweinstraße, indem der Sohn des Formers Heinrich von einem Wagen überfahren worden ist. Es sind dies also in 3 Tagen, den dazwischen fallenden Sonntag kann man wohl kaum rechnen, zwei schwere Unglücksfälle durch den regen Fuhrwerkverkehr in der hiesigen Schweigger Vorstadt herbeigeführt worden. Diese Thatsachen sprechen für sich und so lange die Stadt nicht für einen freien Platz sorgt, ist sie in einer gewissen Weise mitverantwortlich für derartige Vorkommnisse. Wenn die Stadt durch Beschaffung eines freien Platzes im Centrum der Schweigger Vorstadt ihre Pflicht erfüllt hat, kann die Sicherheitsbehörde dafür sorgen, daß die zahllose Kinderbesatzung auf diesen Platz gelenkt wird, aber so wie es jetzt ist, bleibt für unsere Kinder nichts als die mit Fahrwerken aller Art stark befahrenen Straßen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen. Data for 17. Aug. (Morg. 7h, Mittg. 2h, Abds. 9h) and 18. Aug. (Morg. 7h). Includes daily max/min temperatures.

Buntes Feuilleton.

Kaiser Wilhelm I. und die Wahrsagerin. Als der Kaiser Wilhelm I. noch Prinz von Preußen war, soll er sich während seines Aufenthaltes in England anno 1849 erstmals zu einer Wahrsagerin begeben haben. Sinnend betrachtete die Alte die Linien seiner Hand, um dann in die prophetischen Worte auszubrechen: „Du wirst die Krone tragen, nicht nur Deines Stammes, sondern aller Stämme Deines Volkes.“ Auf die erstaunte Frage, wann denn das sein solle, erwiderte sie: „Zähle zu der Jahreszahl dieses Jahres nochmals die gleiche Zahl hinzu!“

Der Prinz wandte darauf ein: „Das wird wohl schwerlich in Erfüllung gehen, da würde ich ja schon sehr alt sein.“ „Oh, Du wirst dann noch lange leben“, war die Antwort, und auf die weitere Frage: „Wie lange?“ „Verfahre mit der zweiten Zahl also wie mit der ersten!“

Mittheilung Wetter am Freitag, 19. Aug. Da über der östlichen Hälfte von Mitteleuropa noch immer ein sehr kräftiger Hochdruck sich behauptet, so sind die Wetterverhältnisse in Südwestdeutschland, der Schweiz und Ostpreußen, wie angefangen, sich allmählich ausgleichend geworden. Ein neuer Unwetter ist noch nicht in Sicht, und da auch über dem ganzen Süden Europas ein kräftiger Hochdruck sich behauptet, so ist für Freitag und Samstag fortgesetzt größtentheils trockenes und heiteres Wetter bei andauernd schwüler Temperatur zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Seidelberg, 17. Aug. Gestern Nachmittag, nach 1 Uhr, als Herr Architekt Junk mit der Vermessung der Fundamente seines Neubaus an der Hildastraße beschäftigt war, brach das Gerüst, auf welchem er und sein ca. 12jähriger Sohn standen, und Beide stürzten ab. Während der Junge unbeschädigt davonkam, brach Herr Junk das Bein so unglücklich über dem Knie, daß dasselbe wahrscheinlich abgenommen werden muß.

Eberbach, 17. Aug. Der 15. Gauverband der landwirtschaftlichen Bezirksvereine Eberbach, Mosbach, Adelsheim und Buchen veranstaltete hier am 24. und 25. September d. J. ein landwirtschaftliches Gaufest. Mit dieser Ausstellung ist eine Verlosung von Kind-, landwirtschaftlichen Produkten, Maschinen und Geräthschaften verbunden. Ausgegeben wurden 3000 Loose à 1 M. und zur Verlosung kommen 240 Gewinne im Werthe von 3260 M.

Karlruhe, 18. Aug. Nachdem erst dieser Tage Herr Kahlbach vom souveränen Volk verworren worden ist, wird jetzt auch nach der „Bad. Landesztg.“ die Acht über den Stadtrath Koller in Pforzheim erlassen, weil derselbe in einem Gedicht Trauer beim Tode Bismarcks beklagt hat! Herr Koller war bei der letzten Landtagswahl sozialdemokratischer Kandidat in Pforzheim-Land. Wie rasch sozialdemokratische Größe vergeht, zeigen die Namen Rübli, Stegmüller, Volz, Hänsler, Häber, Kalmbach und jetzt Koller.

Karlruhe, 18. Aug. Heute, Donnerstags Abend, geben die beiden Kapellen der badischen Grenadierregimenter Nr. 109 und 110 unter Leitung ihrer Dirigenten Adolf Büttge und Max Kollmer ein großes patriotisches Konzert mit ausserordentlichem Programm, wobei auch das Tambour- und Hornistenkorps des hiesigen Grenadier-Regiments mitwirkt.

Karlruhe, 17. Aug. Herr Deban Wörlin, der seit einigen Jahren im wohlverdienten Ruhestande hier lebt, beging dieser Tage im Kreise seiner Familienangehörigen und sonstigen Verwandten seinen 84. Geburtstag. Herr Deban Wörlin erfreut sich einer beneidenswerthen körperlichen und geistigen Frische. Mit seiner gleichfalls am Leben befindlichen Gattin hat er schon vor 9 Jahren die goldene Hochzeit gefeiert.

Baden-Baden, 17. Aug. Ueber die gemeldete Hiezerkunst S. M. des Kaisers zu den Nennen am Sonntag ist im Groß-Schloß dahier und auf dem Amtshaus bis jetzt noch nicht bekannt.

W. Baden-Baden, 18. Aug. Es trennen uns nur noch wenige Tage von dem Beginne des sportlichen Schauspielens auf den grünen Rasen Iffezheim. In wenigen Tagen treten wir ein in die Feier des doppelten Jubiläums des Internationalen Clubs einmal aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der internationalen Nennen und dann des 25jährigen Bestehens des internationalen Clubs. Die von dem damaligen Spielpächter Benzelt vor 40 Jahren vorgeschlagen und von dem Jockey-Club in Paris infirmierten Reimen drohen nach dem deutsch-französischen Kriege mit dem Aufhören der Spielbank einzugehen, wenn nicht noch zur rechten Zeit Männer wie Friedrich Landgraf von Hessen, Fürst Carl Egon Fürst von Hohenlohe, Herzog von Hamilton, Hugo Graf Dendel von Donnersmarck sen., Graf Nic. Esterhazy sich an die Spitze einer Bewegung zur Erhaltung der internationalen Nennen, deren Folge die Gründung des internationalen Clubs im Jahre 1878 war, gesetzt hätten. Von kleinen Anfängen — der Große Preis von Baden betrug 1878 nur 14,000 Francs — bis zum Ausbau des heutigen Programms gab es eine Fülle ununterbrochener Arbeit und Hingebung zur Sache der internationalen Juchtpferde. Die internationalen Nennen haben sich nicht nur zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges herausgebildet, nein, sie bilden auch für das große Publikum Anziehung genug, um dem sportlichen Schauspiel interessante Punkte abzugewinnen. Eine besondere Weisheit erhält das diesjährige Jubiläums-Meeting durch das Erscheinen S. Maj. Coheit des Großherzogs von Baden, speziell zur Anwesenheit bei dem großen Internationalen Armees-Jagdrennen. Es erinnert an die großen Armees-Jagdrennen, die im Oktober bei Anwesenheit weiland Kaiser Wilhelm I. stattfanden, zu welchem die hohen Herrschaften im offenen Vierpänner à la Daumont, Stallmeister und Spitzenreiter in Gala voran, erschienen. — Der nächste Freitag, 19. d. Mts., an welchem das größte Juchtrennen, der Preis von Iffezheim mit 80,000 Mark, zur Entscheidung gelangt, eröffnet den Reigen des in der Zeit vom 19. bis 28. stattfindenden sechs-tägigen Jubiläums-Meetings.

Pforzheim, 17. Aug. In dem benachbarten Brödingen brach heute Vormittag 9 Uhr ein Brand aus, der zwei Wohnhäuser und eine Scheuer einäscherte. Dem energischen Eingreifen der Brödingener und Pforzheimer Feuerwehrgelung gelang es, ein weiteres Umfögreifen des Feuers zu verhindern.

Endingen a. Kaiserstuhl, 17. Aug. Seit einiger Zeit haben wir richtige Hiebewetter. In ersterer Weise nehmen die Trauben zu; ein Gang durch die Weinberge zeigt uns, daß unsere Reben recht gesund aussehen und in der letzten Zeit ganz tiefer Fortschritte

Holzjäger in der Gestalt eines Dominikanermönchs aufgestellt worden, der mit erhebender Rechten nach den Höhen des Waldes zeigt. Eine Aufschrift besagt: „Reinigt euch Eisenach, 108 Kilometer.“

Die Geschichte einer fiktionalen Passivitäts-Trauer zwischen den Bedern, erzählt die „Kön. Volksztg.“ Erzherzog Heinrich von Oesterreich hatte die Absicht, mit Prinzessin Leopoldine Hoffmann eine sogenannte Medalliance, keine gemischte Ehe, zu schließen, denn beide Brautleute waren katholisch. Wie nun der Papst bei gemischten Ehen ohne die nöthigen Garantien keinen Dispens erteilt, so gibt der Kaiser von Oesterreich keine Genehmigung zu „Medalliances“, wenigstens für gewöhnlich nicht. Da kam Herzog Heinrich auf den Gedanken der „passiven Wittens“. Er stellte die Sache nun aber anders an als der Minister v. Lug. Freilich durfte selbstverständlich kein Pfarrrer Wittens leisten, bei Strafe der laienrechtlichen Ungnade. Was that also Erzherzog Heinrich? Statt den Pfarrrer in seiner Wohnung mit der Braut zu überumpeln, ordnete er ein großes Gastmahl an und lud auch den Geistlichen dazu ein. Nach der Suppe erhob sich der Erzherzog, und als die ganze Gesellschaft einen Toast erwartete, sagte er langsam und feierlich, auf seine Braut zugehend: „Hochwürden! Dies ist meine Gattin!“ Plötzlich erhob sich Prinzessin Hoffmann und erklärte überlaut: „Dies ist mein Gatte!“ Nach der in Deutschland und Oesterreich allgemein angenommenen Theorie von der passiven Wittens war die Ehe, da ein Priester zugegen war, gültig und sakramental geschlossen. Der Kaiser war mehr als vernünftig, aber er konnte nichts machen; die Kirche sagte: Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.

Das heiratfähige Alter ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Nach den neuesten statistischen Aufstellungen können z. B. in Oesterreich Mann und Frau im Alter von 15 resp. 14 Jahren einen eigenen Hausstand gründen, während in Deutschland der Mann wenigstens 18 Jahre, die Frau 15 Jahre alt sein muß. In Frankreich und Belgien muß der Mann ein Alter von 18 und die Frau ein solches von 14 Jahren erreicht haben, während der angehende spanische Gatte 14 und „sie“ 12 Jahre gesehen haben soll. Das Gesetz bestimmt in Ungarn für den katholischen Mann ein Mindestalter von 14, für die Frau ein Alter von 12 Jahren, hingegen für den Protestanten ein solches von 18 bezw. 15 Jahren. In Griechenland kann ein 14jähriger Jüngling seine 13jährige Geliebte heirathen. Ungleich empfindlicher ist man in Russland, wo der Mann nicht eher ans Heirathen denken darf, als bis er das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat; die Frau kann dort erst mit 16 Jahren unter die Haube kommen. In der Schweiz ist den Männern von 14 und den Frauen von 12 Jahren zu heirathen gestattet. Eigenartige Vorschriften hat endlich die Türkei aufgestellt, insofern keine Heirath erfolgen darf, wenn nicht beide Theile nachweislich eine gesicherte Erziehung und die erforderlichen Religionskenntnisse besitzen.

Die Reliquien des Columbus. Die spanische Presse ist gegenwärtig eifrig bemüht, darauf hinzuwirken, daß die Reliquien des „Gran Colon“ von Sawanna nach Spanien übergeführt werden.

machten. Die Kaiserhuldreben sind auch, wie man allgemein über den Neben der übrigen Niedergelände Badens, des Elffasses und der Pfalz weit vortan. Wir dürfen somit, wenn das Wetter anhält, auf einen guten Neuen rechnen.

Altripp, 17. Aug. Durch einen Sturz aus dem Fenster verunglückte der etwa 40 Jahre alte Necht des Bonndwirts S. Nur mit einem Hemd bekleidet, wurde er im Hof aufgefunden. In Folge des erlittenen Schädelbruchs starb der Unglückliche schon nach kurzer Zeit.

Freiburg, 17. Aug. Der, wie neulich schon gemeldet, verstorbenen Freiherr von Fahrenberg war der letzte seines Stammes. Franz Ferdinand Mayer wurde für eine 1718 bezogene Feldens- und Ruhmesthat als Mayer von Fahrenberg geadelt. Mit Befehl seines Lebens hatte er sich auf die von den französischen Besatzern unter Marschall Villars gelagte Breische hinausgewagt, im Angesichte des zum Sturm schreitenden Feindes die weiße Fahne aufgesteckt und dadurch wie durch seine Verdienstlichkeit gegen den Marschall die Stadt vor Plünderung und Zerstörung gerettet.

Lahr, 17. Aug. Hier fand die Jahresversammlung des Badischen Amtsbereidenden-Bereins statt. Es wurde beschlossen, vom 1. Januar 1899 ab ein Vereinsblatt herauszugeben, das den Mitgliedern kostenfrei geliefert werden soll. Die Wahl des Vorstandes wurde bis zur nächsten Hauptversammlung verschoben, dagegen wurde Herr Revisor Hermann-Rastatt auf 3 Jahre wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Rastatt bestimmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Altripp, 17. Aug. Heute Vormittag wurde im Rhein dahier die mit einer gestreiften Wabelfarbe bedeckte Leiche eines jungen Mannes im Alter von ca. 18 Jahren und mit einem Anflug von röthlichem Schnurrbart gelandet. Es wird vermuthet, daß es die Leiche des in Gernersheim ertrunkenen Metzgerlehrlings Schuler ist.

Frauenthal, 17. Aug. In der Pfalz dürfen Feldbahn- und Wagzettel vom 20. August ab, Pfaffen vom 15. September ab geschossen werden.

Frauenthal, 17. Aug. Beim Baden ertrunken ist der 20 Jahre alte Rentamtsgeldbote Sebastian Schall aus Pforzheim. Die Kleider des Vermissten wurden am Strouffer gefunden.

Kallstadt, 17. Aug. Heute verschied dahier in Folge eines Falles Bezirkshauptlehrer Friedrich Seiler im Alter von 70 Jahren. Genau 3 Wochen vor dem Unfälle feierte der Verstorbene in voller Blüthe sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Neustadt, 17. Aug. Am 24.—27. findet hier der 63. Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften statt. Der Allgemeine Genossenschaftstag hat schon einmal, und zwar im Jahre 1869, hier getagt. Die Verhandlungen betreffen die Angelegenheiten aller Genossenschaften, sodann der Kreditgenossenschaften, der Konsumvereine und der Verbandsgenossenschaften.

Freinsheim, 17. Aug. Dieses Mal gemacht hat der jüngst gefasste Beschluß des Freinsheimer Gemeinderathes, wonach es den Radlern verboten ist, im Orte auszufahren. Das rabelnde Publikum wird Beschwerde bei den Behörden erheben und Freinsheim die zur Entscheidung der betreffenden Angelegenheit boykottiren.

Wehrbach, 17. Aug. Am Samstag Abend 10 Uhr erlänzte sich im Walde, Distrikt hinterer Sandbüchel der 54jährige Heinrich Billing, Sohn des Adlers Billing, der kürzlich von einem Brandunglück betroffen wurde.

Landau, 17. Aug. Die Viehhändler stimmen zur Zeit bekanntlich große Klagen an über die unerschwinglichen Viehpreise und die daraus erwachsende Nothwendigkeit der Erhöhung der Fleischpreise, worunter der arme Mann leidet. Dieses Mitleid hört sich recht schön an, wenn die Sache schließlich auch ihre Rehrseite hat, so sagt der hiesige Anzeiger. Man sollte nun eigentlich erwarten, daß die Viehhändler ihr Mitleid nicht so weit in die Ferne hinaus erstrecken sondern in ihrem engsten Verufe, im Viehhandel selbst, in der Behandlung der Thiere ausüben. Aber da steht es oft recht traurig aus. Wir haben auf dem hiesigen Bahnhof zwei Wagen, davon einen oben geschlossen, vollgepackt mit Schweinen, von Niederrhein kommenden, nach Straßburg bestimmten Schweinen. Etwa sechs davon waren todt, verschmachtet, und boten einen schmerzlichen Anblick dar; die übrigen Thiere litten grausam unter der Gluthitze, lagen über und durcheinander, so daß bis zur Mitternacht erfolgten Anfunft in Straßburg jedenfalls noch mehr eingegangen sind. Kein Mensch hat sich auf der schon am Sonntag begonnenen Fahrt um sie gekümmert (und es gibt doch so viel Wasser in diesem Sommer!). Die verkaufenden Händler hatten Niemand mitgeschickt, und auf den Bahnhöfen kümmerte sich auch kein Mensch um sie. Ja, wenn man sie herlos und — verschwendlich mit dem armen Vieh umgeht, da müssen ja die Preise noch mehr steigen! Wahrscheinlich sind die Händler durch Versicherung gedeckt, und das scheint ihnen die Hauptsache zu sein, denn sonst müßten sie doch der Armen gedenken, denn dadurch so und so viele Preiserhöhung entgehen und mit Rücksicht auf welche ihnen die rücksichtslosen und gewinnstüchtigen Thierquälerei Noth, um die Polizei und die Eisenbahnverwaltungen, die solche Sendungen nicht annehmen sollten, mit Nachdruck um Abstellung zu bitten.

Von gestern an ist der Sprechverkehr zwischen den badischen Stadterstprechereinrichtungen Hombel und Schwegen einerseits und den Telephonhalten der Pfalz andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten

Sie wünscht, daß in den Friedensverhandlungen von den Diplomaten Bestimmungen getroffen werden, um zu verhindern, daß die kostbaren Ueberreste in amerikanischen Besitz gelangen. Der große Seefahrer wurde im Jahre 1666 in Valladolid begraben, obgleich er in seinem Testament bestimmt hatte, daß er in San Domingo beigesetzt werden soll. Erst im Jahre 1866 wurden seine Gebeine, die 1669 nach Sevilla überführt worden waren, in Folge der Vermählungen seines Sohnes dahin gebracht. Dort blieben sie bis zum Jahre 1795, bis die Spanier den Franzosen den von ihnen besessenen Theil der Insel abtraten. Der Generalgouverneur Aristabal ließ damals auf eigener Initiative den Sarkophag nach Havanna transportiren, wo er in einer Kapelle der 1726 von den Jesuiten erbauten Kathedrale beigesetzt wurde. Der „Imparcial“ schreibt bezüglich der Frage der Freischaffung der Reliquien: „Verlassen wir unser Land, unsere Städte, unsere Häuser; wir können aber nicht fortgehen, ohne unsere Sachen mitzunehmen. Dazu gehören aber für die lateinische Klasse in Amerika die Gebeine des großen Colon.“ Die „Provincia“ glaubt, daß diese Frage ganz Europa interessirt und sagt u. A.: „Die Amerikaner dürfen dieses Gebein nicht berühren. Denn wer weiß, ob man nicht die Kathedrale in Havanna in einen Angelangell verwandelt, um dort gegen Geld das Grab des großen Colon zu zeigen. Wer weiß, ob nicht ein amerikanischer Barnum die Knochen des unsterblichen Seefahrers kaufen will, um damit eine Tournee in amerikanischen Städten zu machen und sie unter den Klängen des „Yankee Doodle“ auszustellen.“

Ein bescheidener Jüngling. Die „Daily News“ entnehmen einer japanischen Zeitung, die in Waisan (Stora) erscheint, folgendes amüsante Heirathsgesuch: Ein Jünggefell, 27 Jahre alt, ohne Vermögen, ruhiger Gemüthsverfassung, mit einem ordentlichen monatlichen Einkommen und ohne beträchtliche elterliche Beschränkungen, wünscht eine Dame zu heirathen, die folgende Qualifikation besitzt: 1) Sie muß 21 Jahre alt und von guter Gesundheit sein; 2) über den Durchschnitt hübsch sein; 3) ordentliche Kenntnisse im Rechnen und 4) im Nähen besitzen; 5) keine Schwägerin sein; 6) etwas Vermögen besitzen; 7) tugendhaft sein; 8) geistige Getränke lassen und 9) keinen oder wenigen elterlichen Einschränkungen unterliegen.

Einfacher Ludwig. Zwischen der aus den Ferien wieder-gelakhten Primadonna eines hiesigen Theaters und ihrem Direktor entspann sich jüngst folgendes Zwiesgespräch: „Nun, wie geht's Fräulein?“ „Ich danke, lieber Direktor, sehr gut. Ich will Ihnen eine Neuigkeit erzählen, die Sie überraschen dürfte. Ich stehe im Begriffe, zu heirathen. Wie gefällt Ihnen die Sache? Hoffentlich erheben Sie keinen Einwand dagegen?“ „Ich habe zwar nichts auszusagen, doch berührt mich die Geschichte nicht besonders angenehm. Wissen Sie, Gnädige, für eine junge Soubrette ist es von Vortheil, wenn sie ledig ist... Wissen Sie was? Halten Sie die Sache einige Wochen geheim.“ „Einige Wochen? Und dann?“ „Dann... dann werden Sie sich ohnedies scheiden...“

Donnerstag zwischen Hohenheim und Schwelgen einerseits und Heidenheim, Birkheim, Heidenstadt, Lohmbrunn, Dandau, Endingen a. N., Reinfeld a. N. und Spryng andererseits 20 Pfg. im Verlehn mit Kaiserkränzen, Wirtshaus und Zwei-Weiden 1 Pfg.

Berggubern, 17. Aug. Zur Gründung des national-liberalen Kantonalvereins Berggubern findet am Sonntag, 21. August, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Volkshauses von Rodrian eine Vertrauensmännerversammlung aus allen Orten des Kantons statt.

Kassel, 17. Aug. Gehängt aufgefunden wurde im Walde der 74jährige Schleierbinder Jakob Bodmann von hier. Der Mann hatte seit Jahren mit Nahrungssorgen zu kämpfen; eine Selbstmordthat soll indessen seinen Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, nachherzusehen haben.

Oppenheim, 17. Aug. Der wegen Brandstiftung hier inhaftirte Tagelöhner Johann Maier IV. von Gimbshausen hat sich heute Nacht in seiner Zelle erhängt.

Wien, 17. Aug. Unsere Stadt rüstet sich zum Empfang des Kaisers, der zum ersten Mal das goldene Mainz mit seinem Besuche beehren wird. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeisterei einen unbeschränkten Credit zur Verfügung gestellt hat, herrscht jetzt überall die regste Thätigkeit, um den Empfang des Kaisers zu einem so glänzenden zu gestalten, wie es der alten Kaiserstadt Mainz ziemt. Am Samstag Morgen 6^{1/2} Uhr trifft der Kaiser hier am Neuhof-Bahnhof ein und reitet an der Spitze eines glänzenden Gefolges durch die ganze Stadt nach dem großen Saale bei Wenzelsheim (ein Weg von 10 Km.), wo sofort die große Kruppenschau beginnt. Nach der Parade reitet der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie in die Stadt nach dem Gouvernement, woselbst die Fahnen verbrannt werden, dann reitet der Kaiser nach dem Theaterplatz, wo ihm die Stadt Mainz unter Kanonendonner und Blodengeläute eine prunkvolle Huldigung darbringen wird. Nach dieser großartig geplanten Empfangsscene steigt der Kaiser wieder zu Pferde und reitet wieder durch die ganze Stadt nach dem großherzoglichen Palais, wo eine Festtafel stattfindet. Um 7 Uhr Morgens, wenn der Kaiser vom Bahnhof kommt, wird er am Rhein vom Stadtvorstand kurz begrüßt werden. Angesichts der in Paradestellung auf dem Rhein liegenden Rhein-Flottille. Für Mainz wird dieser Kaiserbesuch ein denkwürdiger Fest- und Feiertag werden.

In seiner Wohnung in der Kaiserstraße hat sich gestern der Hauptmann von Mann vom 27. Artillerie-Regiment erschossen. Schwermuth soll die Ursache der That sein.

Wien, 17. Aug. Die Firma Carl Gräßl begehrt am nächsten Samstag, 20. August, die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Das Personal der Firma feiert Freunde und Bekannte des Hauses hier in Remnitz.

Dresden, 17. Aug. Ein Stud. Michaelis, der mit zwei anderen Studenten einen Ausflug unternahm, ist vom Falkenstein abgestürzt und war sofort todt.

Stuttgart, 17. Aug. In Ergänzung unserer Mittheilungen über die Drucklegung der Memoiren resp. des literarischen Nachlasses des Fürsten v. Bismarck hießt jetzt die „Wab. Landeszeitung“, daß der Geh. Kommerzienrath W. Krdner von der „Union“ kurze Zeit nach dem Hinscheiden des Fürsten sich einige Tage in Friedrichsdorf aufgehalten hat, um mit den Familienangehörigen das Nähere über die Veröffentlichung des Werkes zu besprechen. Wie es heißt, soll die erste Auflage desselben aus 100,000 Exemplaren bestehen und sind alle nöthigen Vorbereitungen bezüglich der gleichzeitigen Veröffentlichung in fremden Sprachen schon getroffen.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus Neckarau geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung Folgendes zu:

Im Reich der gegenwärtigen guten Zeiten und des großen Verdienstes ist ebenfalls das Gedrüll und Gejöhle, das jeweils von Abends 6-1/2 Uhr in den Wirtschaften, namentlich in der Nähe des Marktplatzes und des Rathhauses stattfindet. Es ist geradezu unerträglich, was die Anwohner dadurch zu leiden haben. Wenn man bedenkt, wie einige Gäste Harmonika spielen und dann die ganze Menge mit Händen und Füßen auf den Tisch und dem Fußboden den Tanz dazu schlagen und dabei brüllen, so muß sich das Kriegsgeräusch der Indianer als der reinste Klängefang dagegen ausnehmen; um das Maß voll zu machen, kommen dann noch die Hunde vom ganzen Ort, durch das Gedrüll angelockt und stimmen in das Geheul mit ein, so daß Gutmüthigen und Sehens vergeht. Die Behörde könnte sich den Haal der Einwohner erwerben, wenn sie bereit wäre, dem oben geschilderten Treiben Einhalt zu thun.

Geschäftliches.

Wie aus dem Eintrag im Firmenregister zu entnehmen, hat sich dahier unter der Firma Mannheimer Acetyleu-Lactonefabrik, Schammeringer & Co. ein Unternehmen gegründet, das sich in der Dampfmaschine mit Herstellung von Acetylenlaternen für die verschiedensten Zwecke beschäftigt. Deren neueste Konstruktion auf diesem Gebiete für Fahrtrichter soll, wie uns aus Nachrichten bekannt ist, gegenüber allen anderen Systemen ganz wesentliche Vorzüge besitzen, und werden als solche ganz besonders hervorgehoben: Däßliche, leichte Form, verbunden mit höchst einfacher Handhabung und geringem Gasverbrauch und um ganz wesentliche Bedeutung ist deren sehr helles, weittragendes Licht. Wie wir naderbei hören, soll die Firma auf obige Laternen schon reichlich mit Aufträgen des In- und Auslandes versehen sein.

Ereignisse.

Dem Hitzschlag betroffen und sogleich gestorben sind ein Unteroffizier und ein Gefreiter des 83. Regiments (Oppeln). Von den Soldaten des 112. Regiments (Mühlhausen) sanken mehrere bei einer Feldübungsübung zusammen.

Auf offener Straße verbrannte in Braunschweig ein 70jähriger Mann. Es heißt, daß er eine brennende Cigarette oder Pfeife in die Tasche gesteckt hatte.

Der von Leipzig nach Berlin abgehende Schnellzug überfuhr auf dem Liebergange nach der Rodauerstraße einen mit Steinen beladenen Wagen. Dem Aufsitzer wurden beide Beine abgehauen und die Pferde getödtet. Der 60jährige Wohnwärtler, der die Pferde nicht geflossen hatte, verfuhr sich zu erhängen, wurde aber noch lebend abgehängt.

Auf der Feste Dohlbusch im Dorfunder Revier wurden durch schießende Weiler fünf Vergleite schwer verletzt. Zwei sind bereits gestorben.

Bei der Supra-Kondbahn ereignete sich bei Tunnel-Verengungen ein Unglück; mehrere Arbeiter wurden getödtet und andere schwer verletzt.

Die Stadt Concarneau in der Bretagne steht in Flammen.

In Bombay tritt die Pest wieder stärker auf; in der letzten Woche starben 108 Personen, in der vorigen 88.

Durch Zugstiche von Petrolem, um das Geruchlose anzufachen, fanden einen jämmerlichen Tod ein 19jähriges Mädchen in Wetzlar, O.A. Rottenburg (Württemberg) und ein Dienstmädchen in Weßmarfeld, Sachsen. Näherlich äußern mehrere Augenschein Personen ihr Leben ein, weil sie die Warnung nicht beachtet, die sich in Wetzlar in der Presse findet.

Der bei der Dorfunder Firma Leipziger u. Co. beschäftigte Schlosser unternahm eine Kohnpartie auf dem Hofen. Er verlor allerdings Anfang und schenkte den Raub daran, daß dieser schließlich umging. Die des Schwimmens untüchtigen Deutschen stürzten in's Wasser. Während einer derselben sich an dem Raub festhielt und sich über Wasser halten konnte, ertranken die drei Andern. Die Hülfe gebracht werden konnte.

Ein großer Ritzentraub ist in Blois, Frankreich, ausgebrochen worden. Die Weinstöcke drangen bei Nacht in die Reihen und wurden löcherige Altorgänge und Wehgewänder, im Gesamtwert von 100,000 Franken.

Eine furchtbare Feuersbrunst legte den Ort Al. Garsen in der Altmark binnen drei Stunden zum großen Theil in Asche. Eine Panik bemächtigte sich der Ortsbewohner; das Vieh lief in der Dörfstraße wild durcheinander; Alles stürzte herbei, um zu retten, doch waren auch die aus der Umgegend herbeigekommenen Spritzen beinahe machtlos. Es brannten sechs größere Bauernhöfe und sechs

Grundbesitzer mit diesem Inventar, Haus- und Ackergeräthen, einige Tausend Stiege Roggen, die in gefüllten Scheunen lagerten, Holzgeräthe u. s. w. total nieder. Auch Vieh und Geflügel kamen in den Flammen um. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

In Waldenburg, Schlesien, gab der Chef der Firma Heinrich Christ, Hirtel, Herr Edmund Herrmann, der gesammten Arbeiterchaft ein Festmahl und 15,000 Mark mit der Bestimmung, daß von dem fünfprozentigen Zinsvertrage seinem Arbeiterpersonale in derartigen Antheilsfällen Unterstützung gewährt werden soll, in welchen die gesetzlichen Verpflichtungen der Fabrikantenlaste sich nicht als ausreichend erweisen.

Aus dem deutschen Osten sitzen zahlreiche Einzelmeldungen über die Schäden vor, welche die letzten Gewitter verursacht haben. Darnach ist namentlich die Zahl der Witzschläge sehr groß, durch die Gebäude in Brand gesetzt wurden, wobei mehrere Personen sich nicht mehr retten konnten. Die Gewalt des Sturmes hat sich besonders an einzelnen stehenden Häusern und Scheunen bekümmert. Auch der Hagelgeschaden ist beträchtlich.

Knüttlich der Regierungsbüchsen Kaiser Franz Joseph spendete der Prager Großindustrielle Rudolph 200,000 Kronen als Stiftungskapital. Die Zinsen sollen zur Unterstützung erwerbsfähiger Arbeiter seiner Fabriken bezw. deren Wittwen verwendet werden.

Eine Feuersbrunst brach in Stolat, Galizien, 300 Häuser ein. 1800 Personen sind obdachlos.

Der französische Dampfer Danae, der 1812 im Krister Hofen gesunken war, wurde gestern glücklich gehoben.

Die im Gouvernement Wilna belegene Stadt Mir ist von einer furchtbaren Feuersbrunst fast vollständig eingeschlocht worden. Ueber 500 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Ein brennendes Haus stürzte ein und begrub 18 Personen unter seinen Trümmern. Die Abgebrannten lagern auf freiem Felde, das Stroh ist groß.

In und bei Christiania, Norwegen, sind infolge starken Gewitters Ueberfluthungen eingetreten. Mehrere Strohen der Stadt stehen unter Wasser. Der Bohndamm der Lohfater-Strasse ist auf 400 Meter unterpflut.

Die „Donauzeitung“ meldet aus Weßfeld: Ein großer Brand hat in Wildenbrunn von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr gewüthet. 31 Anwesen wurden eingeschlocht. Zwei Personen sind verbrannt und viel Vieh ist in dem Brande umgekommen. Die ganze eingebrachte Ernte ist vernichtet.

In Litzow fand gestern die feierliche Beerdigung der sieben Opfer des Eisenbahnunglücks vom verflochtenen Sonntag statt in Gegenwart der Behörden und unter zahlreicher Theilnahme.

Ein starkes Gewitter ging über Jütland nieder. 4 Personen wurden vom Blitz erschlagen; verschiedene Häuser und Hefe durch Witzschlag in Brand gesetzt.

Der Kanzler der japanischen Gesandtschaft in Paris, reiste dieser Tage in der Richtung nach Havre und ist seitdem vollständig verschollen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich unter den Opfern des Unglücks der Meuse befindet.

In London war kürzlich der heißeste Tag. Um 12 Uhr mittags hand der Wärmemesser auf 88 Grad Fahrenheit im Schatten. Der zweitheißeste Tag ist der 8. Juli gewesen. In Süd-London umfisten Dachdecker ihre Arbeiten einzustellen, weil sie aus den heißen Bleiplatten nicht länger aushalten konnten. Eine große Anzahl Personen wurden vom Sonnenstich betroffen.

Durch eine Wasserhose wurden in der Nähe von Hogsdville, im Staate Tennessee, 17 Personen getödtet.

Bei dem Brandunglück in Hlinsburg, Schlesien, daß wir neulich meldeten, sind ein altes Fräulein v. Reichmann und der Oberkellner des Hotels umgekommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im k. k. Opernhaus zu Berlin fand gestern die 400. Hohenheim-Aufführung statt, die erste am 28. Januar 1859.

Aus München wird berichtet: Ein eigenartiges Umföment verschaffte sich kürzlich der Millionaire Hanser Lorenz von Neuhausen. Nachdem er zuvor im Golfhause zum „Wayerischen Domst.“ eine Anzahl Arbeiter geistig regulirt hatte, begab er sich in eine am Marienplatz befindliche Kunsthandlung, wo er nach dem Preis verschiedener Bilder sich erkundigte und jedesmal, nachdem ihm derselbe angegeben war, daß betreffende Gemälde durchstich und bezahlte. Auf diese „seiner“ Art verbrachte der Hanser Lorenz sein Geld an, und zwar in Summa 2000 M., und dem Kunsthändler war geholfen.

Das Münchener Schauspielhaus wird nach einer Erklärung des Direktors Emil Brach unter Bezeichnung des 3. September unter der Leitung seines bisherigen Regisseurs Stollberg und unter der finanziellen Garantie eines der ersten Münchener Geschäftshäuser, das auch Brach unterstüht hat, wieder eröffnet.

Der alte Burgkapelle zu Radolzburg in Bayern, die im Jahre 1190 an die Burggrafen von Hohenloern gefallen war, ist als Geschenk des Kaisers ein Festsitz zugegangen, das nach dem Entwurf des Monarchen in der Kunstwerkstatt der königlichen Hofmalerei in München gezeichnet wurde.

Der hundertste Geburtstag W. O. von Horns, des bekannten Schriftstellers und Herausgebers der Spinnhube, hat Anlaß zu Gedenkreisen an den Stellen seiner Geburt und seines Wirkens gegeben. Philipp Wih. Friedr. Dietel, wie sein wirklicher Name lautet, verlebte als Sohn eines Pfarrers seine Jugendzeit im Hundsrück, er war bis 1803 Superintendent in Soderstein und starb 1867 in Wiesbaden. An seiner Geburtsstätte, dem Pfarrhause in Horn bei Simmern, wurde eine Marmorplatte mit entsprechender Aufschrift sichtlich enthüllt. Auch am Pfarrhause zu Soderstein ist eine Gedenktafel angebracht und unter entsprechenden Feierlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben worden.

Ein verurtheiltes Jagdschloß. Man schreibt vom Harz: In unserm Harzgebirge, und zwar auf dem Berge „Königsberg“ bei Königshausen, wird demnach nach den Ueberresten des alten kaiserlichen Jagdschlösschens Badfeld gegraben worden, in welchem König Heinrich I. mit Vorliebe weilte, die Etanen oft Jagstagen hielten, und Kaiser Heinrich III. 1086 in den Ruinen des Klosters Viktor II. starb. Auf dem Standorte dieser alten Königshausen baute Bischof Albrecht I. von Halberstadt um 1350 ein Schloß, in welchem seitdem die Bischöfe von Halberstadt mit Vorliebe weilten, und von welchem ein mächtiger Wirththurm noch übrig ist. Jetzt wird es schwer sein, die Ueberreste der Kaiser- und der Bischofszeit von einander zu scheiden. Den Anlaß zum Beschlusse der Wöhlung der Diöze gab eine umfangreiche Arbeit des Professors Hofr. Wernigerode, „Der Königshaus zu Badfeld“, in den beiden letzten Jahrgängen der Zeitschrift des Harzgeschichtsvereins. Die Versuchsgedankungen werden demnächst beginnen.

Aus Kapuebanen ging gestern mit dem Dampfer „Gedhab“ die Expedition des Bremerlieutenants J. D. Andrup nach Angmagssalik in Grönland ab. Die Expedition ist vom wissenschaftlichen Institut mit 100,000 Kronen ausgerüstet worden, hat für 2 Jahre Proviant und 150 die Ostküste Grönlands zwischen dem 66. und 77. Grad nördlicher Breite mit Angmagssalik als Ausgangspunkt erforscht.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Aug. In einer Aufschrift Ernst v. Wildenbruchs an die „Nationalzeitung“: brandmarkt der Dichter die Legende, die seinerzeit den Rücktritt Bismarcks mit Wildenbruchs Drama „Der neue Herr“ in Verbindung brachte, als eine infame Verleumdung.

Die Morgenblätter melden aus Hamburg von gestern: Heute sind 10 Todesfälle von Hitzschlag vorgekommen sowie zahlreiche schwere Erkrankungen.

Aus Bremen: Die Heizer und Matrosen der hiesigen Rheereien traten in einen partiellen Streik ein wegen Lohnstreitigkeiten.

Was Elbing meldet man: Der auf der Schigau'schen Werft erbaute Torpedojäger erreichte bei der Probefahrt 33,8 Knoten, die höchste bisher erreichte Leistung.

Wien, 17. Aug. Ministerialrath Dr. Karl Zeller, Komponist der „Operette „Der Vogelhändler“ und „Der Obersteiger“ ist heute in Baden bei Wien gestorben.

Wien, 17. Aug. Die „Wiener Abendpost“ feiert Schwungvoll den Geburtstag Kaiser Franz Josephs. An diesem Tage verstimmt jeder Streit, schwiegen alle Gegenfälle und füllten sich die Herzen mit der Hoffnung auf eine glückliche Wendung der Dinge. Mehr noch als früher tritt diesmal die große Bedeutung des Tages hervor, da in wenigen Monaten das 40jährige Volk die Vollendung des 50. Regierungsjahres des Kaisers feiern. In der ganzen civilisirten Welt werde dieses Fest frohen Widerhall ertönen.

Paris, 17. Aug. Da Christian Esterhazy die Schriftstücke, die der Gerichtshof von ihm zur Unterstützung seiner Klage gegen Major Esterhazy verlangt hatte, nicht eingereicht hat, wird, wie der „Jour“ meldet, die Klage als nicht eingebracht angesehen werden.

Der Epater Spacinte Lohson schreibt an das „Siecle“, er sei im Geiste mit den Verteidigern des Drexlus, und vergleicht dann die jetzige Krisis in Frankreich mit der Spaniens. Spanien habe nur Kolonien verloren, Frankreich sei an der Seele geschädigt worden, Spanien sei ruhmvoll unterlegen, Frankreich schmachvoll. Die Preußen hätten Frankreich minder geschädigt, als gegenwärtig die Revolverblätter, die eine literale und militärische Demagogie entsestet hätten. Wenn der Gegner den Sieg erringe, müßten alle wahren Franzosen auswandern und Menschen- und Bürgerrechte andertwärts hintragen, die in Frankreich leerer Schall geworden seien.

Paris, 17. Aug. Im Ministerrath verlas der Minister des Aeußeren die Telegramme der Königin-Regentin von Spanien und des Präsidenten Mac Kintch, in denen Frankreich der Dank ausgesprochen wird, für seine guten Dienste, und angeklagt wird, Paris sei als Ort für die Friedensverhandlungen gewählt worden, um Frankreich einen Beweis von hoher Achtung und hohem Vertrauen zu geben. — General Duchesne wurde zum Kommandeur des 1. Armeekorps ernannt.

Madrid, 17. Aug. Die Regierung ist übereingekommen, die Entlassungsgesuche der Generale auf Kuba, Puerto-Rico und den Philippinen zurückzuweisen. Wie verlautet, werden die Kammern am 15. September eröffnet. — Aus Terrol wird gemeldet, daß in dem benachbarten Walde ein heftiger Brand gewüthet hat.

Manila, 17. Aug. Man meldet von hier, bei der Einnahme der Stadt betrug der Verlust der Amerikaner 5 Tödtet und 45 Verwundete. Die fremden Konjulin waren vorher von der Abficht, Manila zu beschließen, in Kenntniß gesetzt worden. Die Spanier erwiderten die Beschließung nicht, dagegen wurden die Landstreitkräfte der Amerikaner mit kräftigem Feuer empfangen. Die Anzahl der Spanier, die kapitulirt haben, beträgt etwa 7000 Mann.

London, 17. Aug. In einem Leitartikel schreibt „Daily Telegraph“, England könne nicht dulden, daß die Wüthung seiner eigenen Sicherheit seitens der Chinesen seine Rechte und Privilegien gefährde und das Tzung-ti-Yamen ohne taum überträgt sein, wenn es sich der entschiedenen Forderung gegenüber setze, seine Vertragsverpflichtungen zu erfüllen.

London, 17. Aug. Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong sind gestern die neuen Bestimmungen hinsichtlich der Eröffnung aller Häfen am Yangtsikiang für den fremden Handel in Kraft getreten.

London, 17. Aug. Das britische Auswärtige Amt erklärt die Meldung der „Medomosti“ bezüglich eines englischen Protektors in Khabien für völlig unbegründet. Die Politik Englands bezüglich Arabiens sei seit zwanzig Jahren unverändert. England habe seit langer Zeit ein Protektorat über gewisse Küstentämme im Adener Gebiet aus, aber weiter sei nichts geschehen.

Petersburg, 17. Aug. Das „Journal de St. Petersbourg“ betont gegenüber den beunruhigenden Nachrichten der englischen Presse den friedliebenden Charakter der russischen Politik und die freundschaftlichen Beziehungen zu China. Zu Eurgen's Rede bemerkt das Blatt, sie hätte beigetragen, die Absichten der russischen Regierung wahrheitsgetreu darzustellen. Obgleich letztere den festen Wunsch habe, in China die erzwungenen Vortheile zu schätzen, beabsichtige sie dennoch keine neuen Erwerbungen in Ostasien, und sei weit entfernt, die wirtschaftlichen Interessen anderer Staaten, besonders Englands zu verletzen.

Petersburg, 17. Aug. Gestern starb plötzlich auf seinem Landgute in der Provinz Nowgorod General Z f e r n a j e w, der Groberster von Zafsent, im Alter von 70 Jahren.

Wien, 17. Aug. Der Kriegsminister ordnete eine Untersuchung gegen die Generalstabsoffiziere des Kronprinzen im letzten Kriege an, weil sie bei der Räumung Larissas sämmtliche militärischen Karren dort gelassen haben, so daß sich die Türken ihrer bei den späteren Schlachten bedienten.

New York, 17. Aug. Einer Meldung aus Manila zufolge hätten die Amerikaner mit den Streitkräften Aguinaldos Differenzen gehabt. Diese hätten aus Ungutwilligkeit herüber, daß man sie an den aus dem Falle Manilas sich ergebenden Vorteilen nicht theilnehmen ließ, gemeutert u. die Amerikaner in den Laufsgräben angegriffen.

General Wilson meldet aus Ronce in Quertorio vom 16. d. M., nachdem die spanischen Truppen am Samstag Tiales geräumt hatten, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Truppen seien hierauf zurückgekommen, hätten die Fahne heruntergerissen und 20 Personen mit Messern getödtet.

Washington, 17. Aug. An Bord von zwei in Montauk Point aus Santiago mit Truppen eingetroffenen Schiffen ergaben sich Fälle von gelbem Fieber festgestelt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“)

Paris, 18. Aug. Die Segung des neuen französischen amerikanischen Kabels ist nunmehr beendet. Der Ausgangspunkt ist Brest, sein Endpunkt Cap Cod in Massachusetts. Das Kabel ist 6000 Kilometer lang und bildet jetzt die schnellste telegraphische Verbindung zwischen Amerika und Europa.

Rom, 18. Aug. Bei einer Eisenbahnfahrt durch einen Tunnel wurde der Präsident des Bezirks-Richters in Neapel Garise von einem Wirtelsteinen durch Dolchstiche schwer verwundet und getödtet. Der Thäter ist verhaftet.

Capstadt, 18. Aug. Der Postzug von Johannesburg nach Capstadt entgleiste gestern Nacht bei Mainesfontain. 5 Europäer wurden getödtet. Das Unglück wurde durch die Wagen eines Güterzuges verursacht, welche sich von ihrem Zuge lösteten und auf den Postzug stießen. Die Trümmer der Wagen gingen Feuer, wobei 12 Eingeborene lebendig verbrannten. Andere Meldungen, welche die Reibungen veröffentlichen, sprechen von 30 Tödteten.

Ehrl. Schreiner Leo Weller, Metallwaarenfabrik, Ludwigsplatz.

Cementwerke

Ein tüchtiger Sandbrenner gesucht...

Unsere Bureauäumlichkeiten befinden sich von heute ab

D 2, 11

Haasenstein & Vogler A.-G., Annoncen-Expedition.

Lehrstube

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung...

Büreau

D 2, 11

Büreau

H 7, 4

Büreau

H 7, 13

Büreau

H 7, 35

Büreau

H 8, 28

Büreau

J 9, 38b

Büreau

K 2, 18

Büreau

K 3, 8

Büreau

K 3, 20

Büreau

K 9, 20

Büreau

K 8, 9

Büreau

L 2, 4

Büreau

H 7, 4

Büreau

H 7, 13

Büreau

H 7, 35

Büreau

H 8, 28

Büreau

J 9, 38b

Büreau

K 2, 18

Büreau

K 3, 8

Büreau

K 3, 20

Büreau

K 9, 20

Büreau

K 8, 9

Büreau

L 2, 4

Büreau

C 4, 19

Büreau

C 4, 20

Büreau

C 7, 11

Büreau

C 8, 5

Büreau

D 4, 16

Büreau

D 4, 17

Büreau

D 5, 3

Büreau

D 5, 15

Büreau

E 1, 8

Büreau

E 2, 3

Büreau

E 5, 6

Q 7, 4

Q 7, 11

Q 7, 14

R 4, 5

friedrichstr. R 7, 13

S 1, 17

S 1, 17

S 2, 15

S 3, 2

S 5, 4

S 6, 3

S 6, 3

T 2, 16

T 4, 12

U 3, 22

U 3, 24

U 4, 13

U 5, 9

U 6, 6

U 6, 17

U 6, 19

Zuntz

Java-Kaffee

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von
A. Zuntz sel. Wwe.
Königl. Großherzogl. u. Hofl.
in Bonn & Berlin & Hamburg

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee zum Gebrauch bestens empfohlen.

Sechsmalige Auswähl und sorgfältige Mischung nur bester Kaffeearten, verbunden mit langjährig bewährter Brennweise gewährt einen sehr gleichmäßigen Kaffee, der den besten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit voll und ganz entspricht.

Feinste Mokka-Mischung . . .	4 Mk. 2.-
la. gebr. Java-Kaffee	1.90
Ha.	1.80
Danzhalts-Kaffee	1.70
Wiener Mischung	1.60
Hamburger Mischung I.	1.50
II.	1.40
Berliner	1.20

per 1/2 Kilo.

Künftig in Mannheim bei dem General-Beretreter
Herrn Jac. Uhl, M 2, 9
sowie bei den Herren

69319

Otto Seier, G 3, 1.
F. Bäcking, Hochladen-Haus.
H. Gund, Groß. Hofl., D 2, 9, Planten.
Joh. Dörfer, N 3, 12.
Derm. Damer, O 2, 9.
Willy. Horn, D 5, 14.
Wolff. Maier, Q 7, 14b.
Wolff. Rohrer, am Markt.
Carl Müller, R 3, 10, Gültels B 6, 6.
Moritz Reuber, F 2.
Joh. Sauer, K 4, 24.
Aug. Scherer, L 14, 1.
Georg. Thoma, D 8, 1a, am alten Rheinhafen.
Ed. Wellenreuther, P 5, 1.

Neu! — Praktisch! — Reinlich!

Hausfrauen

kaufen Schmierseife

in 1/2 u. 1 Pfund-Paketten. D. E. G. M. No. 88140.

In allen einschläglichen Geschäften zu haben.

Aus alleinige Fabrikanten: 68711

Hoeffler & Dr. Sachs

Erste Pfälzische Seifenfabrik in Speyer a/Rh.

Beretreter: **E. Möbius, Mannheim, K 3, 17**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich unterm Heutigen im Hause
C 3, 9, verlängerte Kunststrasse
eine
Uhren- und Goldwaarenhandlung
eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, stets reelle gediegene Waaren bei angemessenen Preisen zu führen und bitte um gütigen Zuspruch.

Mannheim, den 4. August 1898. 68385

Hochachtend
Cäsar Fesenmeyer,
Uhrmacher.
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Ankauf von altem Gold und Silber.

Alle praktische Neuerungen — Hervollkommenheiten — höchste Eleganz — sind in

Dürkopp-Räder

verzinnt, sind somit
tonangebend aller Fabrikate und
Allen voran!
Georg Schmidt, P 1, 7, zwölften Breitenstraße,
Reinart. Radfabrik.
Generalvertreter der
Bielefelder Masch.-Fabrik (vorm. Dürkopp & Co.).
Größte Fabrik der Fahrrad-Branchen.
Reichhaltige Auswahl an besten Plätzen.
Reparatur-Werkstätte aller Systeme und
Emaillir-Anstalt. 59237

Erkennung unter
tägl. Instruktionen. Zahlungs-Erleichterung.
Jahresproduktion 50,000 Fahrräder. Arbeiterzahl über 4000.

Zahnatelier von 59264
Bernhard Laible, Zahntechniker.
Früher G 5, 13. Jetzt H 3, 19/20.

Seige ergebenst an, daß ich meine Praxis wieder selbst
aufgenommen habe.
Mein Atelier befindet sich an den

Planken, vis-à-vis der Reichspost,

eine Treppe hoch.
Spezialität für künstliche Zähne und
ganze Gebisse.
Mehrjährige Garantie.
Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren, Reinigen u.
und conservirende Behandlung kranker Zähne.

Haustelegraph

und
Telephon-Anstalt

Neu-Anlagen sowie
Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.

Carl Gordt
B 3, 2. B 3, 2.
Telephon 664. 60811

Ferd. Baum & Co.
neben Institut Stammel
C 7, 7b C 7, 7b

Prima stückreichen Fettschrot,
gewaschene und geiebte Nusskohlen,
deutsche u. engl. Anthracitkohlen,
Ruhrsteinkohlen-Brikets, Koaks
für trische und Südlöten,
trock. Bündel- u. zerlein. Tannenholz
auf Wunsch in Körben geliefert,
frei an und in's Haus.
Fernsprecher 544. 60106a

Größere Arbeiterwirthschaft

(Wiederbrauch 1000—1200 Hekt.) an tüchtige
kautionsfähige Wirthschaftsleute per 1. Oktober
in Papp zu vergeben. Offerten unter No. 69269
an die Expedition dieses Blattes. 69269

Stellen-Gesuche und Angebote.
Agenten-, Theilhaber- etc. Gesuche.
Haus-, Landgut-, Geschäfts-
Käufe und Verkäufe.
Einführungen von Artikeln
erledigen sich rasch und sicher durch die
→ **Announce.** ←

Die Beförderung solcher Anzeigen unter Wahrung strengster
Diskretion in die für jeden speziellen Zweck bestgeeignete
Zeitung übernimmt zu Original-Verkaufspreisen (größere
Aufträge unter den vortheilhaftesten Bedingungen) die seit Je-
cennis bekannte

Central-Announce-Expedition
G. L. Daube & Co.
Bureaus in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc.
Vertretung in allen größeren Städten.
Sendung der Offerten zu den Adressaten
und an Cap. des Laufbogens.

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essens (Original-
marken)
Set erhältlich bei **Louis Lochert, a. Markt**

Inserate

finden im
General-Anzeiger
Mannheimer Journal
Telephon 218 die Telephon 218
größte Verbreitung

Thürschliesser

empfiehlt unter Garantie 48540
R 3, 2. Carl Gordt. R 3, 2.

Alle Sorten Ruhrkohlen
Coaks, Brikets und Holz
liefern frei in's Haus 67918

P. Jos. & Alex. Osterhaus.
Comptoir B 7, 12. Fernsprecher Nr. 134.

Schiller-Büchse
beste
Conservenbüchse

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc.
wird bestens besorgt. 58705
E. L. D. Laden E. L. D.

Naturtönen! In allen Kran-
ken und Beschwerden, Reiben
und Wärmungen, neue, eigen-
artige, physikalische Heilmethode
mit vorzüglicher Wirkung, einfache,
milde, sichere, unerschöpfliche Ge-
sundheitsmittel. Kuffen erregend!
Kugeln. Preis pro 20 Stk.
Kufentablets. Versandungsanfragen
Nr. 2. 69214

Näheres durch Direktor **Sutter-
mann sen., Hilda-Platz, Karls-
ruhe i. B.,** Telefonstraße 18,
Telephon No. 522.

Süßrahmbutter
zum Ausbacken vorzuziehen solange
Vorrath, per Pfd. à 90 Pfg.
ab hier. 69043

Eugen Neff,
Bielefelder Hofen, Bismarck-
Platz. Ebenfalls bringe meine anerkannt
beliebte feine **Milchzucker-
Süßrahm-Tablettenbutter**
täglich frisch in Packung in
empfehlender Erinnerung.
(Viele Anerkennungen, voll-
ständige Garantie.)

Jacob Hoch,
Holz- und Kohlenhandlung
H 7, 35
empfiehlt alle Sorten
Ruhrkohlen, Brennholz,
Coaks und Brikets
nur beste Marken 65045
zu billigsten Tagespreisen.
Telephon 438. Comptoir H 7, 35.

Ruhrkohlen

Ia. Fettschrot, sehr reichlich
Ia. Nusskohlen, L. II., III. Sorten
gewaschen und geiebt.
Ia. Anthracitkohlen, deutsche u.
englische
Ia. Ruhr-Nusscoaks
Alles beste Marken 69231
liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus

Nedden & Reichert

Comptoir Fernsprecher
D 8, 6. 856.

F. Grohe, K 2, 12.

Telephon No. 436

BESTES QUALITÄT
Briket.
Ruhr- & Gascoaks.
Buchenholzkohlen,
67934